Der Mühlstein

Mai 2024

Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen
41. Jahrgang

76

Inhalt

"momentmal bitte.."	3
Regionalbeauftragte	4
Geschäftsführer in der MVNB	8
Altersstruktur in der MVNB	11
Beitrittserklärung	13
Mühlenvereinigungsschild	15
Die Nackte Mühle setzt auf Klimabildung	16
Stabwechsel	17
Westhoyeler Windmühle	18
Carsten Schmidt, Freiwilliger Müller	22
Rote Mühle Greetsiel	24
Der "Börger- un Möhlnvereen Neermoor i.V."	29
Mühlen im Osnabrücker Land	32
Treffen der Freiwilligen Müller/innen	35
Eke Thaden 95ter Geburtstag	41
Historische Mühlen in der Ukraine	42
Handdrehmühle in der Ukraine 1942	48
175 Jahre Schweger Mühle	50

Impressum

Herausgeber: Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V.,
1. Vorsitzender: Martin Läer,
Anschrift: Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen, Händelstraße 14, 49219 Glandorf
Bankverbindung: Sparkasse Osnabrück, - Konto Nr. DE 97 2655 0105 1643 1257 74, BIC: NOLADE22XXX,
Redaktion: Karl-Heinz Modrei, Aspeloh 32, 49152 Bad Essen, Telefon: 05472 3862, 01520 9897705,
e-Mail: karl-heinz@modrei.de
Druck: Lamkemeyer Druck, Georgsmarienhütte
Erscheinen: Der Mühlstein erscheint zwei Mal jährlich in der Regionalausgabe für Niedersachsen und Bremen. Als Periodikum der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) e.V. erscheint Der Mühlstein in zusätzlichen vier Ausgaben pro Jahr im Verlag Moritz Schäfer GmbH & Co. KG, Detmold
Auflage: 1200

Mit Verfasserangabe gekennzeichnete Beiträge geben die Ansicht des Verfassers wieder, mit der sich Herausgeber und Redaktion nicht notwendigerweise identifizieren müssen. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Textbeiträge sowie Zuschriften aller Art (Terminmitteilungen, Leserbriefe usw.) bitte an die Redaktion. Der Nachdruck einzelner Beiträge ist nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung der Redaktion und unter genauer Nennung der Quelle sowie gegen kostenfreie Zusendung von zwei Belegexemplaren gestattet.

Internet: www.muehlenland-niedersachsen.de

Redaktionsschluss für die Ausgabe Nr. 77 ist der 1. Oktober 2024

Druckerzeugnis
www.natureOffice.com/DE-655-NHNCEZX
klimaneutral
durch CO2-Ausgleich

Titelbild:
Rote Mühle Greetsiel. Foto: Archiv MVNB.

„momentmal bitte…“

Philipp Oppermann

Niedersachsen ist ein Mühlenland, Niedersachsen ist ein Flächenland. Das flächenmäßig zweitgrößte Bundesland Deutschlands weist eine reiche landschaftliche Vielfalt auf, ebenso und eng damit verbunden auch eine vielfältige Mühlentypologie und, erfreulicherweise, eine noch recht hohe Anzahl erhaltener Mühlenstandorte. Eine grobe Erfassung der Mühlenvereinigung in den 1980er Jahren brachte ca. 800 Wassermühlen- und ca. 600 Windmühlenstandorte zutage, an denen noch materielle Mühlensubstanz vorzufinden ist - in jeglicher Vielfalt, vom Gebäuderest bis hin zur produzierenden Mühle.
Aufgabe der Mühlenvereinigung ist es, darauf hinzuwirken, dass Mühlen in Niedersachsen und Bremen erhalten bleiben. Um diese Aufgabe bewerkstelligen zu können, bedarf es nicht nur engagierter Mitglieder sowie sach- und fachkundiger Mühlenfreunde an den Mühlen, sondern auch Präsenz des Landesverbandes in den Regionen und eine Vernetzung, die u. a. den Informationsfluss zwischen Vereinigung (vertreten durch den Vorstand) und lokalen Mühlenakteuren in beide Richtungen ermöglicht. Weiterhin wünschen örtliche Akteure auch Beratungshilfen, die der ehrenamtlich tätige Vorstand nicht überall im erforderlichen Maße leisten kann.
Aus dieser Erkenntnis heraus und um dem genannten Mangel entgegenwirken zu können wurde schon vor über 30 Jahren die Funktion der „Regionalbeauftragten“ eingeführt und im Rahmen der Mitgliederversammlung 1991 in Bremen durch Ergänzung der Satzung entsprechend fest in den Vereinsstrukturen etabliert.
Die Aufgaben der Regionalbeauftragten werden in § 12 unserer Satzung beschrieben:
„Für einzelne abzugrenzende Regionen kann der Vorstand Vereinigungsmitglieder als Regionalbeauftragte ernennen, die sich bereit erklären, in der benannten Region für die Vereinigung Tätigkeiten gegenüber Mühlenbesitzern, Mühlenvereinen, Behörden und sonstigen Personen und Institutionen im Sinne der in § 2 festgelegten Aufgabenbereiche zu übernehmen.“ § 2 der Satzung, auf den hier Bezug genommen wird, definiert Zweck, Ziele und Tätigkeiten der Mühlenvereinigung, also ihre grundlegende Aufgabenstellung.
Die satzungsgemäßen Ziele und Aufgaben der Mühlenvereinigung bilden die Arbeitsgrundlage der Regionalbeauftragten. Je nach eigener Kompetenz und Erfahrung werden die Regionalbeauftragten selbst aktiv oder vermitteln Anfragen an andere fachkundige Mühlenfreunde oder Vorstandsmitglieder weiter. Die Regionalbeauftragten pflegen und knüpfen Kontakte und repräsentieren die Mühlenvereinigung bzw. deren satzungsgemäße Ziele in ihrem Gebiet.
Regionalbeauftragte werden für die Dauer von drei Jahren ernannt. Sie sind in ihrer Funktion keine Mitglieder des Vorstandes der Mühlenvereinigung. Ihre Aufgaben leisten sie ehrenamtlich, also unentgeltlich und nicht eigennützig.
Seit etwa zehn Jahren lag die Arbeit der Regionalbeauftragten unter dem früheren Vorstand brach. Im November 2023 hat der gegenwärtige Vorstand der Mühlenvereinigung erstmals wieder Regionalbeauftragte für einige Gebiete ernannt: Ammerland, Oldenburg, Ostfriesland, Bremen, Osnabrücker Land und Region Braunschweig. Damit werden zumindest Teile des Landesgebietes wieder betreut. Der weitaus größere Teil Niedersachsens stellt diesbezüglich aber noch einen „weißen Fleck“ dar. Die Gruppe der Regionalbeauftragten darf gerne noch wachsen. Personelle Vorschläge oder selbstverständlich auch eigene Bereitschaftserklärungen nimmt der Vorstand der Mühlenvereinigung dankend entgegen.
In diesem Sinne Glück zu !

Regionalbeauftragte

Bernhard Kühne, Jahrgang 1957, Biologiestudium in Bremen, danach vorwiegend journalistische Tätigkeit.
Von 1976 bis 2001 im Verein für Heimatpflege e.V. Bad Zwischenahn als ehrenamtlicher Mühlenwart für Betreuung und Betrieb der Windmühle im Museum „Ammerländer Bauernhaus“ zuständig. Dazu gehörte auch die selbstständige Durchführung von Mahl- und Backtagen im Museum. Zwischenzeitlich begleitete er die Durchführung von Bau- und Reparaturmaßnahmen an der Mühle: Sanierung von Kappe, Flügeln und Galerie sowie Anschluss eines Kollergangs.
Zu seinen weiteren Tätigkeiten gehörte die inhaltliche Gestaltung einer Neuauflage der Begleitbroschüre „Die Mühlenschrift“ inklusive der Bestandsaufnahme aller bekannten Mühlenstandorte im Ammerland.
Im Jahre 2001 gehörte Bernhard Kühne zu den Gründern des „Fördervereins für Mühlen und Kultur - Zwischenahner Kirchmühle - e.V.“ in Bad Zwischenahn und ist dort bis heute Mitglied des Vorstandes.
Zielsetzung des Vereins war zunächst der Wiederaufbau der ehemaligen Zwischenahner Kirchmühle „Grimm“ im Ortszentrum nach Verlust des Denkmalschutzes. Leider ein achtjähriger Kampf ohne Erfolg! Heute bemüht sich der Verein vorwiegend um Erhalt und Ausbau der historischen „Motormühle Rostrup“ zu einem regionalen Zentrum für Kulturangebote und Mühlenkunde mit umfassender Dokumentation. Ziel ist der betriebsfähige Zustand der Motor-Mühle inklusive Kulturbetrieb.
Neues Projekt des Vereins ist der Wiederaufbau einer kleinen Koker-Windmühle mit archimedischer Schraube, ehemals zur Be- und Entwässerung von gewerblichen Fischteichen. Der Aufbau ist geplant direkt am Originalstandort am Ufer des Zwischenahner Meeres.
Zwischenzeitlich war Bernhard Kühne auch Vorstandsmitglied der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen sowie übergangsweise Redakteur des Periodikums „Der Mühlstein“ (Regionalausgabe Nds-Bremen No 41 bis No 45); ebenso Regionalbeauftragter bis 2013. Ab 2023 wieder neu in dieser Funktion.

Oliver Kliebisch (46 Jahre alt) aus Bremen.
Oliver Kliebisch ist im beruflichen Kontext mit dem Thema Windmühlen in Kontakt gekommen. In einem Eigenbetrieb der Stadtgemeinde Bremen wurde 2021 eine Person gesucht, die sich mit dem Thema intensiver auseinandersetzen möchte, auch um dann in der stadteigenen Mühle am Wall etwas nach dem Rechten schauen zu können.
Seit 2021 Mitglied der Mühlenvereinigung, konnte Oliver daraufhin im Lehrgang zum Freiwilligen Müller der VHS Diepholz i. V. m. der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen (2022/2023) erste Erfahrungen auf unterschiedlichen Mühlen sammeln. Darüber hinaus waren mehrere Treffen mit Franz Schnelle - als einer der Mühlenfachleute im Bremer Raum - sehr hilfreich, um sich in dem Themengebiet weitere Kenntnisse anzueignen.

Philipp Oppermann, geboren 1974 in Einbeck, aufgewachsen in Burgdorf bei Hannover.

Das Interesse an Mühlen begann vor genau 40 Jahren. Als neunjähriger wurde Philipp Oppermann intensiv auf die Bockwindmühle in Salzgitter-Osterlinde aufmerksam, die er bereits von Besuchen bei seinen Großeltern väterlicherseits im benachbarten Westerlinde kannte. Die vom Verfall bedrohte Mühle wurde im März 1984 abgebaut, restauriert und im April 1984 auf der Hannover-Messe als besonderes Ausstellungsstück den Besuchern aus aller Welt gezeigt. Nach der Messe wurde die Mühle wiederum abgebaut und nach Salzgitter zurückgebracht, wo sie ihren endgültigen Standort am Städtischen Museum Schloss Salder fand. Diese besondere Aktion beeindruckte Philipp Oppermann so sehr, dass er begann, alles zu sammeln „was mit Mühlen zu tun hat".

Von Besuchen bei den Großeltern mütterlicherseits in Emden kannte er bereits einige Windmühlen in Ostfriesland, so z.B. die „Stiftsmühle" in Aurich und insbesondere in Emden von Spaziergängen auf dem Stadtwall die Windmühlen „De Vrouw Johanna" und die „Weizenmühle" (letztere war damals noch als Motormühle in Betrieb, heute eine Ruine). Der Freiwillige Müller Dietrich Janßen, seinerzeit im Hauptberuf Mitarbeiter des städtischen Planungsamtes, betreute in seiner Freizeit die „Johanna-Mühle" und vermittelte zusammen mit dem gelernten Mühlenbauer Manfred Deke dem jungen Mühlenfreund Philipp Oppermann bei seinen Besuchen in den Ferien allerlei theoretisches und praktisches Wissen zu den Mühlen in Ostfriesland. Dies wurde bei „Mühlenfahrten" mit der Familie stets vor Ort an anderen Mühlen und in Gesprächen mit einigen der letzten ostfriesischen Müller und Mühlenbauer (z.B. Lükko Schoof in Greetsiel, Theo Steenblock in Spetzerfehn, August Brüderle in Upgant-Schott, Johann Siebels in Wiegboldsbur, B.A. Goldenstein in Völlenerfehn) vertieft.

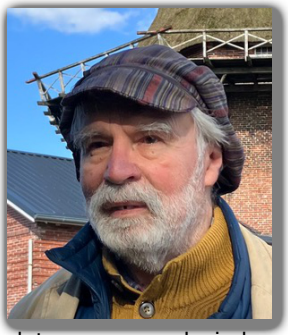
In Hänigsen bei Burgdorf nahm 1984 die dortige Bockwindmühle von Müllermeister Hans Schubotz (Celle) den Betrieb wieder auf. Die Stadt Burgdorf erwarb 1985 die Sorgenser Bockwindmühle und ließ sie in den Folgejahren restaurieren. Beide Mühlen waren regelmäßige Besuchsorte von Philipp Oppermann, um das Mühlenwissen theoretisch und praktisch weiter zu vertiefen.

Im Frühjahr 1984 unternahm Familie Oppermann einen Sonntagsausflug nach Gifhorn in das dortige noch recht junge Internationale Mühlenmuseum der Familie Wrobel. Auch dieser Ort wurde in den folgenden zehn Jahren immer wieder besucht, um „mehr über Mühlen zu erfahren". Im Rahmen dieser Besuche kam es auch zum Kennenlernen mit Museumsgründer Horst Wrobel und seiner Familie.

Jede freie Minute galt fortan dem Hobby „Mühlen". 1987 wurde Philipp Oppermann im Alter von 13 Jahren jüngstes Mitglied der Niedersächsischen Mühlenvereinigung, 1989 gehörte er zu den Organisatoren einer Ausstellung über die Geschichte der Burgdorfer Mühlen im örtlichen Stadtmuseum. 1994 wurde Philipp Oppermann erstmals Mitglied im Vorstand der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen, später auch im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM). Sein Interesse gilt insbesondere der baulichen und technischen Vielfalt (regionale Mühlentypologie) der niedersächsischen Mühlenlandschaft und dem Bezug der Mühle zu ihrem Umfeld.

Nach dem Abitur und Zivildienst in Burgdorf folgte ein fast zweijähriges Praktikum „Mühlenrestaurierung" bei der Firma Hass Holzbau in Norden (Ostfriesland) mit Tätigkeiten u.a. an den Windmühlen auf Norderney, in Jemgum, Ditzum, Holtland und Logabirum sowie an-

schließend ein Studium der Regionalplanung (mit dem Interessenschwerpunkt der ländlichen Regionalentwicklung) in Berlin mit wiederum ehrenamtlichem Engagement in der Mühlenvereinigung Berlin-Brandenburg und der Historischen Mühle am Schloss Sanssouci in Potsdam. Aus dieser Tätigkeit resultiert auch das zusammen mit Torsten Rüdinger aus Potsdam verfasste Buch „Kleine Mühlenkunde“ (1. Auflage 2010, 2. Auflage 2012, 3. Auflage 2019) sowie seit 2013 die Jahresschrift „MOLINA - Mühlen & Menschen“.
Seit Juni 2006 ist Philipp Oppermann auch hauptberuflich mit Mühlen befasst als Museumsleiter im Internationalen Mühlenmuseum in Gifhorn. Nebenbei läuft weiterhin vielfältiges ehrenamtliches Engagement für Mühlen regional und überregional. 2018 gehörte Philipp Oppermann neben Eckhard Meyer und Dennis Berger (beide Windmühle Bardowick) und Torsten Rüdinger (Historische Mühle Potsdam-Sanssouci) über den Verein „Die Müllergilde“ zu den Initiatoren zur Anerkennung der traditionellen Handwerksmüllerei als Immaterielles Kulturerbe. Dieses Verfahren hatte Erfolg, seit Dezember 2018 ist die Handwerksmüllerei in Wind- oder Wassermühlen auf Beschluss der Kultusministerkonferenz in die Liste des Immateriellen Kulturerbes der Deutschen UNESCO-Kommission aufgenommen.
Seit November 2023 ist Philipp Oppermann als Regionalbeauftragter der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen für das Gebiet zwischen Harz und Heide (Region Braunschweig) tätig.



Torsten Scheweling, geboren zum Kriegsende 1945 in Tjüche (heute ein Ortsteil von Marienhafe/Ostfriesland).
Bereits im Alter von etwa 5 Jahren beobachtete er vom Küchenfenster aus die von dort deutlich sichtbaren Mühlen der Umgebung – Tjüche, Marienhafe und Upgant-Schott. Er „kontrollierte“, ob die Flügel sich drehten und führte fortan sein eigenes „Dreh-Ranking“.
Das Ergebnis war eindeutig: Upgant-Schott vor Tjüche, dann erst - die älteste und knapp höchste - die Holländermühle von Marienhafe. Das bestärkte später seinen Eindruck, dass die Marienhafer Mühle wohl auch die sei, die am ehesten gefährdet war zu verschwinden. 1976 war es tatsächlich soweit.
Zwei Flügelspitzen waren bereits 1961 an die Mühle Harpstedt verkauft worden. Alles war per Eisenbahn dorthin verbracht worden. Die Mühle (Achtkant, Kappe und Innenleben) sollte für 1 DM nach Holland gehen.
Bevor jedoch der Abbruch 1976 vollzogen werden konnte erwarben die Brüder Torsten und Gundolf Scheweling das Marienhafer Mühlenanwesen von den Gebrüdern und Müllermeistern Ehlke und Heinrich Friesenborg. Allerdings nun nicht mehr für 1 DM.
Mit Unterstützung des Landkreises und der Gemeinde wurde der Rückkauf möglich. Die Mühle Marienhafe war am 17. November 1774 vom zuständigen preußischen König Friedrich II. („Alter Fritz“) als „Pelde- und Ölmühle“ genehmigt und 1776 in Betrieb genommen worden (allerdings ohne „Ölmühle“ aber mit „Mahlgang“).
1821 wurde die Mühle um 1 Stockwerk auf die heutige Firsthöhe von 24,30 m erhöht. Die Flügelflucht des „hohen Dreistöckers“ betrug seitdem bis zu 23 m. 250 Jahre Mühlengeschichte können jetzt weitergeschrieben werden. Seit 2022 laufen wieder umfangreiche Sanierungsmaßnahmen, die in Schritten zur betriebsfertigen und denkmalgerechten Wiederherstellung der Mühle führen werden.
Zu meiner persönlichen Geschichte ist anzumerken, dass ich an der Uni-Oldenburg Lehr-

amt und Diplompädagogik studiert habe. Später mit Zusatzausbildung Gestaltsoziotherapie. Im pädagogisch-therapeutischen Bereich bin ich heute noch tätig. Im Windmühlenbereich durfte ich seit 1987 für andere Mühlen bei deren Restaurierung, Wiederaufbauten etc. koordinierend unterstützen. Etwa 40 Mühlenrestaurierungen habe ich bisher begleitet. Der Begriff „Regionalbeauftragter“ geht übrigens auf einen Vorschlag zurück, den ich im Rahmen einer DGM-Veranstaltung 1988 in Minden machte. Ich erinnere mich noch gut, was der anwesende Müllermeister Kastenmüller aus Bayern damals anmerkte: „Das, was der ostfriesische Mühlenfreund hier vorschlägt, ist für Deutschland sinn- und zweckvoll und sollte bald umgesetzt werden!“ Bei dieser Zusammenkunft kurz vor der „Wende“ waren übrigens bereits Mühlenfreunde aus der DDR dabei.
Das Ehrenamt von Regionalbeauftragten wurde seinerzeit umgehend eingeführt – zumindest für Niedersachsen-Bremen weitestgehend flächendeckend. Als Beauftragter für die Nord-West Region – insbesondere Ostfriesland – war ich danach durchgehend bis 2013 tätig. Die Mühlenvereinigung ließ diese Erhaltungstätigkeit danach ruhen.Ich freue mich sehr, dass dieses wichtige Amt jetzt wieder neu belebt wird und ich bin sehr gern wieder dabei.

Ansgar Vennemann stammt aus Wallenhorst am Stadtrand von Osnabrück.
Bereits 1982 als damals neunzehnjähriger ist Ansgar Vennemann zu einem der Vorsitzenden des neu gegründeten Mühlenvereins in Lechtingen (Gemeinde Wallenhorst) gewählt worden. Die Mühle kannte Vennemann bereits seit seiner Kindheit. Sein ehemaliger Grundschullehrer hat ihn für die Aufgabe der Restaurierung des historischen Gebäudes gewonnen.
Zu diesem Zeitpunkt hatte er bereits einen Büroberuf bei einer Bundesbehörde. Nachdem aus dieser Bundesbehörde eine AG wurde ist Vennemann in den Vertriebsaußendienst gewechselt. Die jahrelange praktische Mitarbeit bei der Restaurierung hat Ansgar Vennemann auch zu seinem Hobby der Holzarbeit gebracht.
Seit gut einem Jahrzehnt ist Ansgar Vennemann ehrenamtlich im Aufsichtsrat der Wallenhorster Energiegenossenschaft tätig.
Nach mehr als vier Jahrzehnten ist er immer noch einer der Vorsitzenden des Lechtinger Mühlenvereins. Bereits seit den achtziger Jahren ist der Wallenhorster Mitglied in der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen und war zeitweise auch mal Beisitzer im Vorstand.
Die Lechtinger Windmühle war 1982 einsturzgefährdet und ist heute ein Aushängeschild der Gemeinde Wallenhorst mit Wind- und Motormühle, Informationszentrum zur Plaggenwirtschaft sowie Mausefallenmuseum in einem ehemaligen Trafoturm. Dieser Trafoturm wurde zu einer Steele der Biodiversität umgestaltet. Aktuell werden gerade die letzten Arbeiten zur Umgestaltung des Mühlengartens zu einem Ökogarten durchgeführt. Der Lechtinger Mühlenverein hat in den ersten Jahren nur die Windmühle von der Besitzerin gepachtet und seit mehr als einem Jahrzehnt die komplette Mühlenanlage von der Gemeinde Wallenhorst als neuer Besitzerin. Die Motormühle ist eine Rückschüttmühle mit einer kompletten technischen Ausstattung aus den 30er Jahren.
Als Antrieb steht ein funktionierender Einzylindermotor der Marke Herforder und ein Elektromotor zur Verfügung. Der Mühlenfreund ist auch für den kleinen Bioladen in der Windmühle mit zuständig und übernimmt meistens am Samstag das Mahlen von Bioland-Ge-

treide für die Mühlenkunden.
Nachdem 1987 die Windmühle wieder in Betrieb genommen werden konnte hat Ansgar Vennemann den Arbeitskreis Mühlen im Osnabrücker Land gegründet. Dieser Arbeitskreis ist ein lockerer Zusammenschluss von Mühlenbesitzern, Heimatvereinen und Mühlenvereinen.
Die Osnabrücker Mühlenfreunde haben dann 1988 den 1. Mühlentag für Niedersachsen in Zusammenarbeit mit der Mühlenvereinigung organisiert. Bereits der 1. Mühlentag war ein voller Erfolg und daraus ist einige Jahre später der 1. Deutsche Mühlentag entstanden. Der Mühlentag ist für Ansgar Vennemann immer noch eine Herzensangelegenheit getreu dem Motto „nur gemeinsam sind wir stark".
Auf Initiative eines Mühlenbesitzers aus dem Osnabrücker Nordkreis hat der Arbeitskreissprecher den ersten Kurs für Freiwillige Müller im Raum Osnabrück mit organisiert. Die Aufgabe des Regionalbeauftragten hat der Mühlenfan seit Jahrzehnten für die Mühlenvereinigung übernommen und ist sicherlich einer der Ansprechpartner beim Thema Mühlen im Osnabrücker Land. Ihm ist besonders die langjährige und gute Zusammenarbeit mit den Tourismusfachleuten des Tourismusverbandes Osnabrücker Land wichtig. Mit Unterstützung des Verbandes bei der Finanzierung, Werbung und Versand hat der Osnabrücker Arbeitskreis bereits mehrere Ausgaben eines regionalen Mühlenführers herausgegeben. Seit vergangenem Jahr ist darüber hinaus die Zusammenarbeit mit dem Unesco Geopark Terra Vita dazugekommen. Dieser Zusammenschluss von allen Kommunen und Kreisen des Wiehengebirges und Teutoburger Wald hat bereits mehrmals internationale Gäste zur Mühle gebracht.

Geschäftsführer in der MVNB

Mein Name ist Bernhard Kühne, ich bin Jahrgang 1957 und ich übernehme ab 1. April 2024 die Aufgaben eines Geschäftsführers für die Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. . Vorrangig werde ich mich um die Entlastung des Vorstandes im Bereich allgemeine administrative Aufgaben, Mitgliederkommunikation- und verwaltung sowie Öffentlichkeitsarbeit kümmern. Dabei werde ich turnusmäßig an den Vorstandssitzungen teilnehmen, allerdings ohne Stimmrecht, versteht sich. Seit über 30 Jahren bin ich der Mühlenvereinigung in verschiedenster Weise verbunden; sei es als Vertreter eines Vereins, persönliches Mitglied, Vorstand, Regionalbeauftragter oder Redakteur vom regionalen Mühlstein (Ausgabe No 41 bis No 45). Durch regelmäßige persönliche Besuche sind mir viele Mühlen - vorwiegend in Nordwestdeutschland – persönlich bekannt. Fahrten in die Niederlande, hier vorwiegend die Provinzen Drenthe, Friesland und Groningen, bringen mir immer wieder neue Kontakte, Erfahrungen und Anregungen. Wichtig für mich ist dabei ganz besonders der Umgang mit dem Wissen um die Mühlenbaukunst und dem sicheren Betrieb vor dem Hintergrund einer denkmalgerechten Identität. Viel davon droht verloren zu gehen, wenn wir uns nicht bemühen über viele Generationen erworbene Fertigkeiten und Kenntnisse zu bewahren und an Jüngere weiterzugeben. Dazu möchte ich gern in Zusammenarbeit mit dem Vorstand meinen Teil beitragen.
Nicht zuletzt durch meine ehrenamtliche Vereinsarbeit lernte ich schnell, dass man auch mit kulturellen Angeboten viele Menschen für die eigene Geschichte, eine regionale Identität oder, wie im Fall meiner Vereinsarbeit, direkt für den Erhalt eines

Stücks bedeutender Industriekultur begeistern kann. Mittlerweile ist auf diese Weise die „Mühle Rostrup“ (eine Motormühle mit Gründungsjahr 1945) nicht nur zum festen Bestandteil des Kulturkalenders in Bad Zwischenahn und der Region geworden, sondern konnte jetzt saniert und ausgebaut werden. Ziel ist in jedem Fall eine technische Funktion wieder herzustellen. Eine von mir im Jahr 2015 initiierte „Bürgergenossenschaft“ hatte binnen kürzester Zeit 200 Anteilzeichner/ Mitglieder, die mit ihren Einlagen den Kauf der Mühle, notwendige Baumaßnahmen, den Erhalt sowie den weiteren Ausbau ermöglichen.

Zuvor war einem weiteren geschichtsträchtigen Projekt im Kurort leider kein Erfolg beschieden: Die Zwischenahner Kirchenmühle ist die älteste urkundlich erwähnte Windmühle des Ammerlandes. Am 19. August 1437 verkaufte Graf Dietrich von Oldenburg den Ratsleuten der St.-Johannes-Kirche eine Mühle im Kirchspiel Zwischenahn. Eine Urkunde beweist, dass die Mühle bereits vor dem Jahre 1437, wahrscheinlich schon um 1400, bestanden hat.

Nach der kriegerischen Zerstörung gelang es im Jahre 1512 mit Hilfe der Einwohner des gesamten Kirchspiels eine neue Mühle zu errichten. Diese Bockmühle bestand von 1512 bis 1851.

1851wurde diese durch einen Galerieholländer ersetzt. 1881 verkaufte Müller J.D. Bödeker die Mühle an Johann Heinrich Grimm („Mühle Grimm“). Um 1890 entstand eine Dampfmühle mit Sägerei. Ab 1907 versorgte der Mühlenbetrieb die nächste Umgebung mit Kraft- und Licht-

strom. 1934 wurde der hölzerne Achtkant abgebaut und nach Upgant-Schott/Ostfr. verkauft. Der verbliebene steinerne Achtkant erhielt eine Zinkbedachung und eine Motormühle wurde in ihm eingerichtet. Leider konnte unser Verein trotz über achtjährigen intensiven Bemühungen die Mühlenanlage nicht retten, geschweige denn die Windmühle wieder errichten. Die Zwischenahner Kirchen Mühle hat eine 600jährige Geschichte. Zur Erinnerung trägt unser Verein ganz bewusst weiterhin „Kirchmühle“ in seinem offiziellen Namen. Durch Ratsbeschluss wurde der Weg für einen Abriss frei, der dann auch Ende 2009 erfolgte. Warum ich das erwähne? Nun, das sind ebenfalls Erfahrungen, die ich gemacht habe und aus denen Lehren zuziehen sind. Auch für zukünftige Projekte.

Wichtig ist mir noch ein Anliegen vorzustellen, das ebenfalls auf meine Vereinstätigkeit zurück geht. Nämlich die Mühlenvereingung zukünftig im Bestreben zu unterstützen, dass historischen Mühlen im Zusammenwirken mit ihrem angestammten Umfeld die nötige Aufmerksamkeit erhalten. Damit es weiterhin möglich bleibt, diese tatkräftig und kompetent mit Leben zufüllen.

Die Mühlenvereinigung ist als Dachverband im Flächenland Niedersachen und Bremen aktiv. Zukünftig möchte ich gern ein Gemeinschaftsgefühl in der Mühlenvereinigung pflegen und fördern. Die Wiedereinführung der Regionalbeauftragten, zu denen ich auch gehöre, ist ein erster Schritt. Auf jeden Fall eine feste Größe ist seitlangem natürlich die Ausbildung von freiwilligen Müllerinnen und Müllern. Darüber hinaus sollen zukünftig weiter Veranstaltungenfolgen oder neu aufgelegt werden, die der Fortbildung dienen und die Gemeinschaft fördern.

Ich freue mich über Ihre/Eure Ideen, Empfehlungen und Unterstützung!

GLÜCK ZU!

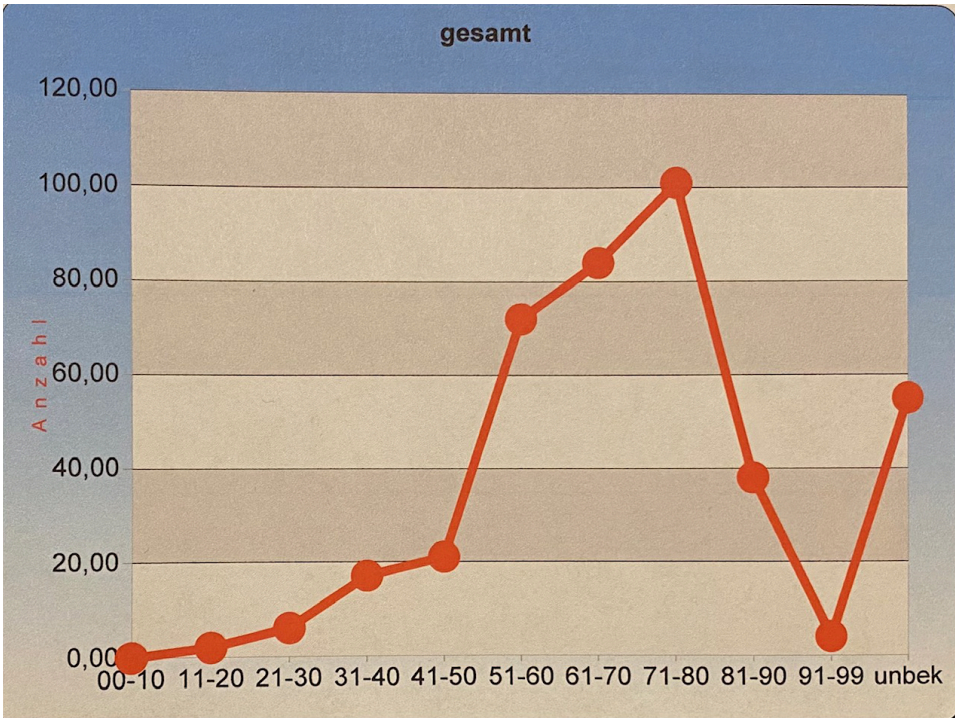
Altersstruktur in der Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen

Die Mühlenvereinigung Niedersachsen Bremen e.V. zählt 540 aktive Vereinsmitglieder, davon sind 400 Einzelmitglieder und 140 juristische Personen (Vereine, Kommunen, Firmen). Die Anzahl der Austritte (Tod oder Kündigungen) und Neuanmeldungen in den letzten Jahren waren:
2021: 32 Austritte (11 K. / 21 T.) und 11 Neumitglieder
2022: 19 Austritte (15 K. / 4 T.) und 12 Neumitglieder
2023: 18 Austritte (13 K. / 5 T.) und 16 Neumitglieder
2024: 2 Austritte (1 K. / 1. T.) und 4 Neumitglieder
In den drei Jahren von 2021 bis 2023 stehen den insgesamt 39 Kündigungen auch 39 Neuaufnahmen gegenüber. Die insgesamt 30 Todesmeldungen in drei Jahren raten zu einem Blick in die Altersstruktur der persönlichen Mitglieder:
Die Altersgruppe unter 30 Jahren ist nur mit 2,32 %, die über 30 - 60 jährigen Mitglieder mit den geburtenstarken Jahrgängen sind mit 31,89 % in unserer Mitgliederkartei vertreten. Aber 64,63 % unserer persönlichen Mitglieder sind im Alter zwischen 60 und 90 Jahre alt. Über 70 Jahre alt sind 41,44 % unserer Mitglieder.
Eine Auffrischung mit jüngeren Mitgliedern ist überfällig.
Um den kulturhistorischen Wert und die landschaftliche Bedeutung als Vereinszweck mitel- und langfristig aktiv weiter gestalten zu können, ist es ein Gebot der Stunde für alle Vereinsmitglieder, aktive Mitgliederwerbung (… auch vor Ort) insbesondere für jüngere Mitglieder in Angriff zu nehmen. Ein deutlich höherer Frauenanteil als derzeit 13 % dient nicht nur dem Ziel der Gleichberechtigung, sondern dürfte auch eine belebende Auffrischung bewirken.

Altersgruppe	gesamt	Prozentanteil mit Geb.-Datum	männlich	weiblich
`00 - 10	0	0,00%	0	0
`11 - 20	2	0,58%	2	0
`21 - 30	6	1,74%	4	2
`31 - 40	17	4,93%	11	6
`41 - 50	21	6,09%	14	7
`51 - 60	72	20,87%	56	16
`61 - 70	84	24,35%	79	5
`71 - 80	101	29,27%	93	8
`81 - 90	38	11,01%	37	1
`91 - 100	4	1,16%	3	1
mit Geb.-Datum	345	100,00%		
ohne Geb.-Datum	55		49	6
Insgesamt	400		348	52

Der Vorstand der Mühlenvereinigung Niedersachsen – Bremen ruft dazu auf, helfen Sie mit, Werbung für eine Vereinsmitgliedschaft zu betreiben.
Anmeldeformulare zum Ausdrucken online unter:

www.muehlenland-niedersachsen.de/Mitgliedschaft



Aannemers-Restauratie &
Molenmakersbedrijf
Molema
V.O.F.
Provincialeweg 4a, 9677 TW Heiligerlee. +0031(0)597 - 591660
info@molemavof.nl www.molemavof.nl

Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e.V. (MVNB)

Mitglied im Dachverband „Dt. Gesellschaft für Mühlenkunde u. Mühlenerhaltung e.V.“ (DGM)

Mühlenvereinigung Nds.-Bremen e.V., Händelstraße 14, 49219 Glandorf

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich / erklären wir den Beitritt zur „Vereinigung zur Erhaltung von Wind- und Wassermühlen in Niedersachsen und Bremen e. V. (MV NDS/B)“

ab dem: .....

◯ Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung

Bei natürlichen Personen:

Name:..... **Vorname:**.....

Anschrift: .....

Email:..... Telefon/Mobil:.....

Beruf:..... Geburtsdatum:.....

◯ Ich beantrage die Mitgliedschaft als ordentliches Mitglied gem. §7 der Satzung

Bei juristischen Personen:

Verein / Verband / Gemeinde / Kreis:

.....

Anschrift: .....

Email:..... Tel:.....

Ort und Datum: ..... **Unterschrift:** .....

Alle ordentlichen Mitglieder der MVNB sind zugleich Mitglieder des bundesweiten Dachverbandes „Deutsche Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e. V.“ (DGM).
Mit meinem/ unserem Beitritt ermächtige/n ich/wir die MV NDS/B widerruflich meinen/unseren Jahresbeitrag in Höhe von

◯ 35,- € für natürliche Personen

◯ 25,- € auf Antrag für Rentner, Schüler und Arbeitslose

◯ 85,- € für juristische Personen

zum 01.07. eines jeden Jahres von meinem/unseren Konto einzuziehen.
(Bankverbindung s. Seite 2 dieser Beitrittserklärung)

SEPA – Lastschriftmandat

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE52 ZZZ 00000 8785 32
Mandatsreferenz: Ihre Mitglied-Nr. (wird Ihnen mit dem Mitglieds-Bestätigungsschreiben mitgeteilt)
Hiermit ermächtige ich die Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der MVNB auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsart: jährlich wiederkehrend am 1. Juli.

Jahresbeitrag in Höhe von: € .....

jährliche Spende von: €..... (freiwillig ggf. gegen Spendenbescheinigung)

zusammen: € .....

Kontoinhaber: (Vorname..... Nachname.....

Straße und Hausnummer ……

Postleitzahl und Ort ……

Ihre Bankverbindung: IBAN

BIC

Ort und Datum: …….. Unterschrift: ……

Hinweise zum Datenschutz

1. Datenerhebung und Verwendung
Zur Begründung der Vereinsmitgliedschaft werden von der MVNB folgende Daten erhoben:
Vorname, Nachname, Anschrift, Telefonnr., Email-Adresse, Geburtsdatum, Beruf, Bankverbindung (IBAN, BIC)
Die Erhebung vorgenannter Daten erfolgt zur Erfüllung der Vereinszwecke gemäß der Satzung und zur Mitgliederverwaltung.
Die von der MVNB erhobenen Daten werden gesperrt und gelöscht, wenn sie für den ursprünglichen Zweck nicht mehr erforderlich sind. Dies gilt nicht, wenn die MVNB aufgrund von gesetzlichen Aufbewahrungspflichten eine längere Speicherung vorhalten muss.

2. Weitergabe von Daten an Dritte
Von den erhobenen personenbezogenen Daten werden von der MVNB an den Dachverband der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung e.V. (DGM), Schwarzer Weg 2, 32469 Petershagen-Frille die unter Pkt.1 genannten Daten ohne Bankverbindung übermittelt. Dies dient der Mitgliederverwaltung, der Zusendung des Periodikum ‚Der Mühlstein' und ggf. zur Kontaktaufnahme. Eine Weitergabe zu Werbezwecken erfolgt nicht.

3.Rechte gegenüber der MVNB
Die erteilte Einwilligung kann jederzeit widerrufen werden.
Sie können Auskunft über Ihre von uns gespeicherten personenbezogenen und ggf. die Berichtigung oder Vervollständigung verlangen. Die Daten werden gelöscht, wenn der Zweck der Speicherung der Daten entfallen ist. Sie können Beschwerde nach Art. 77 DSGVO bei einer Aufsichtsbehörde einlegen.

4 Einwilligungserklärung zum Datenschutz
Mit der Erhebung, Verarbeitung und Nutzung der auf der vorhergehenden Seite angegebenen personenbezogenen Daten für die in der Satzung der MVNB definierten Vereinszwecke und gemäß der Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG) und der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) bin ich/ sind wir einverstanden.
Ort und Datum: ……..... Unterschrift: ……

Mühlenvereinigungsschilder

Zahlreiche Mühlen in Niedersachsen und Bremen weisen seit 1988 mit dem öffentlich ausgehängten Schild der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. auf ihre Zugehörigkeit zu unserem Landesverband hin. Damit sind positive Auswirkungen für den Bekanntheitsgrad unserer Mühlenvereinigung verbunden, einige Mühlenfreunde haben über die Schilder den Weg zur Mühlenvereinigung gefunden. Darüber hinaus fördern die Schilder ein gewisses Gemeinschaftsgefühl in unserer Vereinigung:

„Unsere Mühle gehört auch dazu."

Der Vorstand hat in Anbetracht der vorhandenen Nachfrage eine weitere Neuauflage der Mühlenvereinigungs-Schilder beschlossen.
Die gewölbten Schilder haben eine Größe von 26 x 40 cm. Sie sind emailliert. Auf weißem Grund mit grünem Namenszug ist in blau die kombinierte Wind- und Wassermühle Hüven (unser Logo) abgebildet. Das Schild kostet (incl. Versandkosten) 65,00 Euro. Die Schilder sollen an Mühlen, deren Besitzer oder Betreuer Mitglied der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. sind, angebracht werden. Sie tragen so dazu bei, den Bekanntheitsgrad der Mühlenvereinigung zu erhöhen und den interessierten Mühlenbesuchern anzuzeigen, dass es in Niedersachsen und Bremen eine Vereinigung gibt, die sich mit dem Erhalt von Mühlen befasst und an die man sich bei Interesse wenden kann.

Bestellungen für die Schilder bitte an:
Franz Schnelle,
Weizenkampstraße 160
28199 Bremen,
Telefon: 0421 - 50 42 15
e-Mail:
muehlen.franz@t-online.de

Die Nackte Mühle setzt auf Klimabildung

Teil des bundesweiten Netzwerks BildungKlima-plus-56

Thomas Solbrig

Die Lega S Jugendhilfe gGmbH mit dem Bereich Nackte Mühle ist seit Mai 2022 Teil des bundesweiten Netzwerks BildungKlima-plus-56, bei dem Bildungseinrichtungen in ganz Deutschland sich gemeinsam für den Klimaschutz und für eine zukunftsfähige Gesellschaft einsetzen.

„Der Klimawandel ist einer der großen aktuellen Herausforderungen der Menschheit. Die Folgen sind schon heute sichtbar und spürbar. Es ist notwendig, dass alles getan wird, um ihn zu stoppen“, erklärt Lisa Beerhues, Bereichsleiterin der Nackten Mühle. „Ich bin davon überzeugt, dass außerschulischen Bildungszentren ein großes Potential haben, Klimaschutz in die Gesellschaft zu tragen. Wir freuen uns deshalb, ein Teil des Netzwerks BildungKlima-plus-56 zu sein“, ergänzt der Geschäftsführer Thomas Solbrig.

Nach 12 Monaten im Netzwerk fand am 14.03.2024 ein Bilanzworkshop statt. Hier wurden gemeinsam mit Kim Ellen Ludwig vom Klimahaus Bremerhaven die im Status-Workshop erarbeiteten Schritte in Richtung Klimaschutz bilanziert. Das Team der Nackten Mühle hatte mit den Kindern und Jugendlichen über Monate kleine Schritte umgesetzt, um die Beleuchtung zu reduzieren, Wasser, Heizkosten oder einfach nur Papier zu sparen. Der Strom- und Gasverbrauch reduzierte sich um 10 Prozent. Klimaschutz in kleinen Schritten!

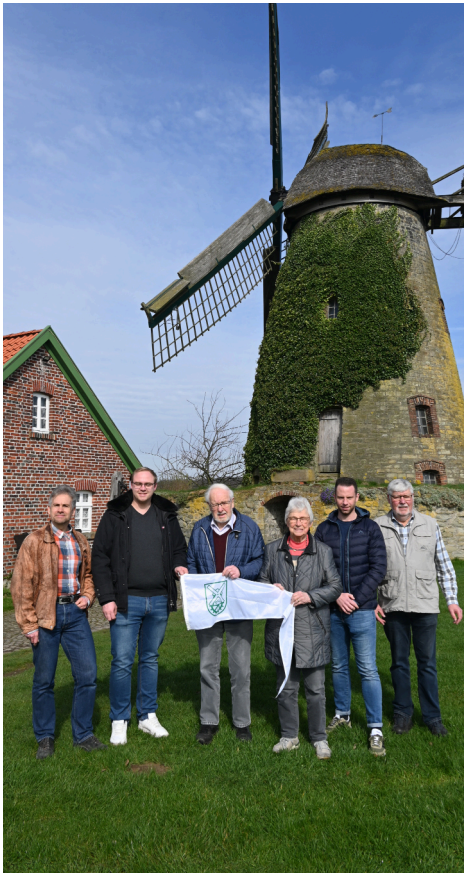
Foto: Kim Ellen Ludwig

Stabwechsel

Verein zur Restaurierung und Erhaltung der Westhoyeler Windmühle e. V. mit neuem Vorstand

Günter Oberschmidt, 38 Jahre im Dienst der Westhoyeler Windmühle.

Die letzte Jahreshauptversammlung des seit 1985 bestehenden Vereins brachte eine ganze Reihe personeller Veränderungen. Nach über 38 Jahren stellten sich der Erste Vorsitzende Günter Oberschmidt und seine Ehefrau Hedda als Schriftführerin nicht erneut zur Wahl. Neuer Vorsitzender ist jetzt Jan Petering, der zuvor das Amt des Zweiten Vorsitzenden innehatte. In diesen Posten wurde von den Mitgliedern Werner Schweer gewählt, der gleichzeitig weiterhin Mühlenwart ist. Schriftführer ist zukünftig Ulrich Paschke. Kassenwart bleibt Konstantin Strohmeyer.
In seiner Laudatio würdigte Ortsbürgermeister Dieter Kintscher die Verdienste des Ehepaares Oberschmidt um die Westhoyeler Windmühle. Von Beginn an liefen bei ihnen die Fäden zusammen und zahlreiche Aktivitäten rings um die Mühle tragen ihre Handschrift. Der neue Vorstand hat sich das Ziel gesetzt, diese Erfolgsgeschichte fortzusetzen. Gelegenheit dazu bietet sich am Sonntag, den 28.04.2024, wenn von 11 bis 16 Uhr der erste Mahl- und Backtag an der Westhoyeler Windmühle stattfinden wird. „Wir sind selbstverständlich auch wieder dabei“, so Günter und Hedda Oberschmidt. Na dann: Glück zu!



von links nach rechts abgebildet: Ulrich Paschke, Jan Petering, Günter Oberschmidt, Hedda Oberschmidt, Konstantin Strohmeyer und Werner Schweer.
Fotos: Berthold Petering

Weitere Informationen auch unter:
www.windmuehle-westhoyel.de.

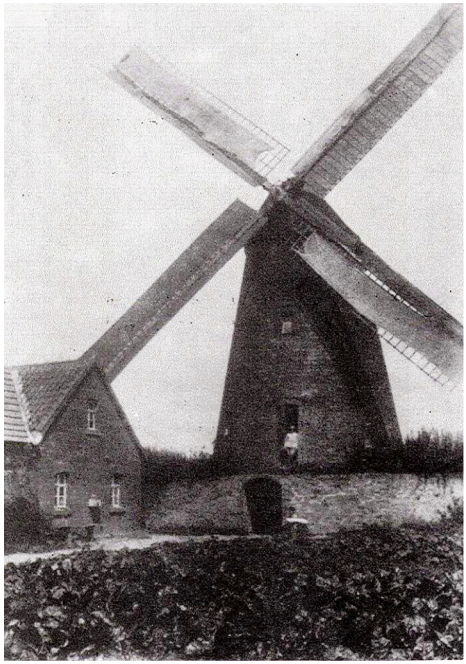
Westhoyeler Windmühle

Simone Haking-Beste

Der Meller Verein zur Restaurierung und Erhaltung der Westhoyeler Windmühle wurde 1985 gegründet und genauso lange ist Günter Oberschmidt schon als erster Vorsitzender dabei. Jetzt hat er den Stab weitergegeben. Welche Ereignisse haben die letzten jahrzehnte geprägt? Bekannt ist die Westhoyeler Windmühle in erster Linie durch die dort stattfindenden Mahl- und Backtage. Bei diesen können die Besucher seit über 30 jahren die Darstellung alter Handwerkskunst und den Weg vom Korn zum Brot verfolgen - ein Ereignis, das sich trotz rasanter technischer Neuerungen weiterhin hoher Beliebtheit erfreut.

"Meine Frau und ich haben kaum an einem dieser Aktionstage gefehlt und manchmal sogar unseren Hochzeitstag beim Mahl- und Backtag gefeiert", erzählt Günter Oberschmidt und blickt auf seine Ehefrau Hedda, mit der er seit 57 Jahren verheiratet ist. "Ich bin glücklich, eine solche Partnerin an meiner Seite zu haben, die dieses Ehrenamt mitträgt und die sich ebenfalls im Mühlenverein engagiert", betont der 83-jährige mit Verweis auf Heddas Funktion als Schriftführerin. Dass sich die Flügel der im jahr 1870 erbauten Westhoyeler Wallholländer Mühle überhaupt noch drehen und zudem liebevoll restauriert wurden, ist dem Engagement des Vereins zu verdanken: "Es gehörte viel Mut dazu, die Mühle zu restaurieren, um sie für die Nachwelt zu erhalten", erklärt Günter Oberschmidt und lenkt damit den Blick auf den Schwerpunkt des Vereins. Erhaltung der Mühle wurde ein Thema.

Günter Oberschmidt blickt auf die Mitte der 1980er-Jahre zurück. Es war eine Zeit, die von der Renovierung von Wind- und Wassermühlen geprägt war. Ausschlaggebend waren die Aktionen des Mühlenkreis MindenLübbecke. Die Frage. was Meile auf



Mühle ca. 1930.

diesem Gebiet zu bieten hat. wurde seinerzeit diskutiert, erinner sich Oberschmidt. Damals existierte die Düemühle an der Meyer-zum-Gettesberge-Straße noch und es gab Bestrebungen. Sie eventuell in den Grönenbergpark zu versetzen. Diese Gedanken wurden jedoch verworfen. Die Mühle ist inzwischen abgerissen. Das Augenmerk richtete sich sodann auf den Stadtteil Riemsloh, in dem gleich zwei Mühlen standen: eine in einer Siedlung am Windmühlenweg, die andere in Westhoyel. "Unverfälscht in der Landschaft, jedoch ohne Flügel, aber das Innenleben war funktionsfähig", schildert Günter Oberschmidt. Er erinnert sich an die Erben des verstorbenen Eigentümers, die die Mühle eigentlich abreißen wollten, um dort Mehrfamilien-

Innenminister E. Möcklinghoff setzt sich für den Erhalt der Mühle ein.

häuser zu errichten. Einige Riemsloher hätten die Besitzer aber überzeugen können, die Mühle zu restaurieren und zu erhalten. Auf dieser Basis sei ein Pachtvertrag geschlossen worden, blickt Oberschmidt zurück. Die Überlegungen, in welcher Form das Objekt erhalten und künftig genutzt werden soll, mündeten am 12. Dezember 1985 in der Vereinsgründung. Gut ein Dutzend Interessierte hatten sich dazu in der Gaststätte Belke in Riemsloh versammelt. Sie wählten Günter Oberschmidt, der damals schon kommunalpolitisch tätig war, zum Vorsitzenden. "Die Mühle befand sich in einem Zustand, der umfangreiche Renovierungsarbeiten notwendig machte", unterstreicht der Vorsitzende. Vor diesem Hintergrund band der Verein die politischen Ebenen, heimische Unternehmen und Geldinstitute in die Planungen ein. Als segensreich habe sich nach Worten von Günter Oberschmidt die bevorstehende Landtagswahl in Niedersachsen im Jahr 1986 erwiesen. Die guten Kontakte und den Wahlkampf habe Josef Stock (von 1974 bis 1997 Mitglied des Niedersächsischen Landtags und von 1988 bis 1990 Innenminister) genutzt, um das ehrgeizige Projekt im Innenministerium in Hannover vorzustellen: "Mit Erfolg, der Besuch von Innenminister Egbert Möcklinghoff endete mit der Zusage, dass Mittel fließen", unterstreicht Günter Oberschmidt. Der Grundstein für die Sanierung der Mühle war gelegt. Sie wurde in den folgenden Jahren grundlegend restauriert, sodass sie 1990 beim niedersächsischen Mühlentag mittels Windkraft wieder in Betrieb genommen werden konnte: "Das war nur geglückt, weil eine Handvoll handwerklich begabter, motivierter Menschen aus der Nachbarschaft das Projekt unterstützt haben. So konnten eine Menge Kosten gespart werden, es wurde vieles im Ehrenamt gemacht", würdigt Günter Oberschmidt den Einsatz seiner Mitstreiter.

Das ehemalige Müllerhaus, nach umfangreicher Renovierung wurde es 1993 zum Vereinshaus.

Aber die Mühle war nur der Anfang. In der Folge widmete sich der Verein zunächst der Renovierung des ehemaligen Müllerhauses. Das aus Ziegelsteinen mit angebautem Fachwerktrakt bestehende Gebäude wurde ebenfalls von Grund auf saniert und im Mai 1993 beim niedersächsischen Mühlentag seiner Bestimmung als Vereinshaus übergeben. Anschließend nahm der Verein den Aufbau eines Backhauses in Angriff: "Ziel war es, in einem Backhaus die Entstehung vom Korn zum Brot darzustellen", sagt Günter Oberschmidt. In der Umgebung habe man sich alte Backhäuser angeschaut. Dabei sei es eine glückliche Fügung gewesen, dass auf einem Hof in Krukum ein eben solches Gebäude stand. das zu einem Sauenstall umfunktioniert worden war. Dem Verein sei es gelungen. dass das Haus abgebaut und auf dem Gelände der Westhoyeler Mühle wieder aufgebaut werden konnte. 1995 war das Ensemble an Gebäuden komplett. Seither werden auf dem Gelände alljährlich von April bis September an jedem vierten Sonntag im Monat die Mahl- und Backtage veranstaltet. Seit 1990 werden im Schatten des Mühlenturms zudem am Pfingstmontag - bundesweit der deutsche Mühlentag - ökumenische Gottesdienste gefeiert. Als letzter Baustein der baulichen Aktivitäten kam der Bau der Remise hinzu. Sie wurde im gleichen Stil des Mühlenensembles errichtet und im Jahr

2014 eröffnet. Günter und Hedda Oberschmidt haben alle Prozesse begleitet und viel Zeit und Engagement in die Vereinsarbeit investiert. Nun wollen beide kürzertreten: "Es ist eine Gnade, wenn es einem gesundheitlich so gut geht", stellt der 83-jährige fest. Der nun nach 38 Jahren als Vorsitzender das Amt an Jan Petering abgegeben hat. "Ich bin gerne bereit, die Vorstandsarbeit weiterhin zu begleiten, schließlich habe ich in das Amt viel Herzblut investiert." Diesen fließenden Übergang weiß auch sein Nachfolger zu schätzen: "Bei Günter Oberschmidt sind seit fast 40 Jahren alle Fäden zusammengelaufen. Er verfügt über einen großen Erfahrungsschatz, davon kann der ganze Verein profitieren", äußert sich der neue Vorsitzende. Der erste Mahl- und Backtag in diesem Jahr ist am Sonntag. 28. April, von 11 bis 16 Uhr.

Das Backhaus vor und nach der Renovierung.

Fotos: H.und G. Oberschmidt

Mühlen-Enthusiast Carsten Schmidt ist nun auch Freiwilliger Müller

Carsten Weede

Sein Herz schlägt für Wind- und Wassermühlen: Für sein langjähriges Engagement für historische Mühlen ist Carsten Schmidt bereits 2016 mit der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland (umgangssprachlich „Bundesverdienstkreuz“) ausgezeichnet worden. Carsten Schmidt, 1963 in Hamburg geboren, ist es maßgeblich zu verdanken, dass die Windmühle „Johanna“ als Hamburger Denkmal und Wahrzeichen Wilhelmsburgs erhalten werden konnte und als Museumsmühle heute wieder voll funktionsfähig ist. Carsten Schmidt war 1992 Mitbegründer des Wilhelmsburger Windmühlenvereins, dessen Vorsitzender er seither ist. Neben der ehrenamtlichen Arbeit im Wilhelmsburger Windmühlenverein engagiert sich Carsten Schmidt auch auf Landes- und Bundesebene für den Erhalt und die wissenschaftliche Erforschung der Wind- und Wassermühlen. Von 1996 bis 2022 gehörte er dem Vorstand des Landesmühlenverbandes Schleswig-Holstein und Hamburg an. 2017 wurde er zum Vize-Präsidenten der Deutschen Gesellschaft für Mühlenkunde und Mühlenerhaltung (DGM) gewählt. Außerdem engagiert er sich als Vorstandsmitglied im Hamburger Tourismusverband e.V. , um die Mühlenangebote in Norddeutschland noch bekannter zu machen.

Wegen seiner vielfältigen ehrenamtlichen Aktivitäten für die „Mühlenlandschaft“ hatte Carsten Schmidt, der im niedersächsischen Jesteburg vor den Toren Hamburgs lebt, bislang keine Zeit gefunden, sich zum Freiwilligen Müller ausbilden zu lassen. „Ich habe zwar immer Führungen gemacht und vielen Interessierten die Mühlentechnik und die Geschichte unserer Mühlen näher gebracht, aber tatsächlich Korn zu Schrot und Mehl zu vermahlen, ist noch einmal etwas ganz anderes“, sagte der frischgebackene Freiwillige Müller bei der Verleihung des Müllerbriefes an der Wassermühle Karoxbostel.

Sein Lehrmeister ist ein erfahrener Profi, der das historische Handwerk noch von der Pike auf gelernt hat: Müllermeister Franz Rosenkranz. Der gebürtige Österreicher, der für die Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. schon viele Freiwillige Müller ausgebildet hat, führte Carsten Schmidt in die Feinheiten des Kornmahlens mit Wind- und Wasserkraft ein. Zur umfangreichen theoretischen und praktischen Ausbildung eines Freiwilligen Müllers gehören unter anderem die gesamten physikalischen und technischen Grundlagen des Systems Mühle, Getreidekunde und Lebensmittelhygiene, Geschichte der Mühlen und des Müllerhandwerks, Pflege und Wartung von historischen Mühlen, Wetterkunde, Wind- und Wasserrecht sowie Unfallverhütung und Arbeitsschutz in und an der Mühle. „Carsten Schmidt war ein sehr wissbegieriger und geschickter Lehrling“, lobte Franz Rosenkranz. Den Abschluss der 160 Stunden umfassenden Ausbildung bildete die theoretische und praktische Prüfung vor der Prüfungskommission der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V.. „Wie nicht anders erwartet, hat Carsten seine Sache sehr gut gemacht“, betonte der zufriedene Müllermeister.

Nach erfolgreicher Abschlussprüfung erhielt Carsten Schmidt seinen Müllerbrief aus den Händen von Bea Tilanus und Marion Kruse. Die Vorstandsmitglieder der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. überreichten die Urkunde im Beisein von zahlreichen Freiwilligen Müllern und Mühlenfreunden an der Wassermühle

Bea Tilanus, Marion Kruse, Franz Rosenkranz und Emily Weede (vorn, von links) bei der Verleihung des Müllerbriefes an Carsten Schmidt (Mitte).

Karoxbostel (Gemeinde Seevetal), wo ein Großteil der Ausbildung stattgefunden hatte. Die Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen e.V. habe es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur das theoretische Wissen um alte Mühlen, Mühlenbau, -betrieb und -technik zu erforschen und zu erhalten: „Vielmehr gilt es, dieses Wissen zu vermitteln und interessierte Laien für den Umgang mit historischen Mühlen zu qualifizieren“, betonte Marion Kruse. „Erfreulich viele Menschen opfern heute ihre Zeit, um in örtlichen Vereinen oder als persönlicher Betreuer eine Mühle zu erhalten und sie der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen“, sagte Bea Tilanus. „Wir wissen schon lange, wie sehr Carsten Schmidt sich auf allen Ebenen für historische Mühlen einsetzt. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass er nun auch zum Kreis der Freiwilligen Müller gehört“, sagte die Vorsitzende des Vereins Wassermühle Karoxbostel e.V. Emily Weede und gratulierte Carsten Schmidt mit einem herzlichen „Glück zu!“

Stolzer Freiwilliger Müller, C. Schmidt mit F. Rosenkranz. Fotos: C. Weede

Rote Mühle Greetsiel

Frank Schoof

Bereits im Juni 2017 sind die Flügel der Roten Greetsieler Mühle aus Sicherheitsgründen abmontiert worden, da zunehmend Bedenken an der Sicherheit des über 100 Jahre alten gusseisernen Achskopfes, der schon lange Zeit einige Riefen und Rillen aufwies, aufkamen. Nun endlich, nach fast 7 Jahren, konnten die Sanierungsgebieten beginnen. Dieses ist in erster Linie dem Wirken des seit März 2020 im Amt befindlichen neuen Vorstandes zu verdanken. Allerdings galt es auf dem Weg in die Sanierung eine Reihe von bürokratischen, persönlichen und organisatorischen Schwierigkeiten zu überwinden.

Im Juni 2017 beauftragte ich wegen des defekten Achskopfes die Firma Molema aus den Niederlanden, die gerade Sanierungsarbeiten an Achtkant und Galerie durchführte, mit der Abnahme der Flügel, um der Gefahr des Achsbruchs bei Sturm zu begegnen. Zunächst ging alles seinen üblichen Gang: Ich holte eine Kostenschätzung bei einem Sachverständigen und Angebote bei Mühlenbaufirmen ein, beantragte beim Landkreis die erforderliche denkmalrechtliche Genehmigung und konnte Anfang 2018 einen Finanzierungsplan aufstellen. Laut eingegangener Angebote beliefen sich die Kosten auf rund 75.000, - Euro netto und beinhalteten neben der Erneuerung des Achskopfes die notwendige Reparatur des schadhaften Drehkranzes, des Pennlagers der Flügelwelle und die Erneuerung des Katzensteins sowie die Überholung der Flügel. Sodann stellte ich einen Förderantrag beim Mühlenbeirat des Landkreises Aurich (aus Mitteln der Kommunen bestehender Förderpool) und beabsichtigte, einen Zuschussantrag bei der „Vereinigung zur Erhaltung der Greetsieler Zwillingsmühlen e.V“. zu stellen. Zudem wurden Spenden von einer Stiftung und einer Firma avisiert, so dass mit meinem Eigenanteil in Höhe von 25.000, - € die Finanzierung gesichert schien. Auf ähnliche Weise war in den vergangenen Jahrzehnten bei größeren Reparaturen immer verfahren worden. Prinzipiell stand damit einer Sanierung nichts im Wege.

Der Müller freut sich über den erfolgreichen Beginn der Sanierung.

Im Vorstand der Mühlenvereinigung gab es allerdings schon seit einiger Zeit Bedenken wegen der Zulässigkeit der Förderung der privaten Roten Mühle durch den gemeinnützigen Mühlenverein. Dies war für mich nicht nachvollziehbar, da das Finanzamt bereits bei der Gründung des Vereins im Jahre 1975 mitgewirkt hatte. In all den Jahren gab es nie Kritik. Die alle drei Jahre notwendigen Freistellungsbescheinigungen sind, mit dem Hinweis auf den Satzungszeck der Erhaltung beider Mühlen, immer anstandslos erteilt worden, zuletzt im Juli 2017. Jedenfalls wurde der Mühlenverein beim Finanzamt vorstellig. Dort wurde erklärt, dass eine Förderung der privaten Mühle durch den ge-

meinnützigen Verein „prinzipiell nicht möglich“ sei. Diese Aussage löste auch beim Landkreis Verwunderung aus. Auf meine Frage, weshalb die Förderung regelmäßig mit dem Wissen des Finanzamtes möglich gewesen sei und warum es nun plötzlich zu dieser 180-Grad-Kehrtwendung komme, zeigte man sich sehr reserviert und wollte darüber lieber nicht reden.
Auch entzweite sich der Vorstand der Mühlenvereinigung nachhaltig über diese Frage und generell über Möglichkeit und Sinn der Förderung beider Mühlen. Ein in der vorgeschlagenen Form äußerst umstrittener Satzungsentwurf des damaligen Vorstandes, der einen eigenen Verein für die Rote Mühle forderte und damit die „Vereinigung zur Erhaltung der Greetsieler Zwillingsmühlen“ ad absurdum geführt hätte, wurde mehrheitlich abgelehnt. Dies führte dazu, dass der damalige Vorsitzende und sein Stellvertreter noch in der Hauptversammlung am 19.12.2019 zurücktraten.
Im März 2020 wurde der derzeit amtierende neue Vorstand gewählt. Die Satzungsänderung musste aus allgemeinen Anpassungsgründen und wegen der prekären Lage um die Förderung der privaten Roten Mühle erneut in Angriff genommen werden. Immerhin war auch die Existenz der Mühlenvereinigung bedroht:
Der Landkreis Aurich hatte im Jahre 1990 die damals noch in seinem Besitz befindliche Grüne Mühle der Mühlenvereinigung unentgeltlich überschrieben. Im Übergabevertrag wurde festgelegt, dass bei einer Änderung des Vereinszwecks des Erhalts beider Mühlen sowie bei Auflösung der Mühlenvereinigung die Grüne Mühle wieder an den Landkreis zurückfallen würde. Somit musste für den Fortbestand der Mühlenvereinigung eine Lösung gefunden werden, die im Einklang mit dem Steuerecht die Unterstützung auch der privaten Mühle erlauben

Die Achse mit dem schadhaften Achskopf wird zum Abtransport auf den mit einem Kran ausgestatteten LKW der Fa. Vaags zum Abtransport nach Holland verladen.

Kein wirklich schönes Motiv.

würde. Andernfalls hätte jene Namen und Satzungszweck ändern müssen und damit nicht mehr in der bisherigen Form existieren können. Das hätte mit Sicherheit für größeres öffentliches Aufsehen gesorgt. Der Landkreis wollte die vor gut 30 Jahren der Mühlenvereinigung geschenkte Mühle nicht wieder zurückhaben. Hatte man sich doch gut 30 Jahre zuvor durch die Übertragung der Mühle und der alleinigen Verantwortung auf die Mühlenvereinigung Luft verschaffen können.

Guter Rat war also teuer. Doch in gemeinsamer Anstrengung und mit einem an der Verwirklichung des ursprünglichen Satzungsziels – dem Erhalt beider Mühlen - hart arbeitenden neuen Vorstand konnte im September 2021 der mit dem Finanzamt abgestimmte Entwurf einer neuen Satzung der Hauptversammlung vorgelegt werden. Dennoch wurde die für die Satzungsänderung notwendige Dreiviertelmehrheit mit über 10 Gegenstimmen bei 40 Anwesenden verfehlt. Anscheinend waren einige dem alten Vorstand nachtrauernde Mitglieder mit der Förderung auch der Roten Mühle durch die Mühlenvereinigung nicht einverstanden.

Erst in der zweiten schriftlichen Abstimmung gelang der Satzungsbeschluss. Diese Form war durch die damals geltenden Corona Regeln möglich geworden, nach denen grundlegende, eigentlich der Hauptversammlung vorbehaltene Entscheidungen, nun auch postalisch gefasst werden durften. So wurde eine wesentlich höhere Beteiligung als in Präsenz erreicht und das Votum sprach sich mit großer Mehrheit für die neue Satzung mit dem Zweck der Erhaltung beider Mühlen aus. Der in dieser Satzung gefasste steuerrechtlich relevante Unterschied besteht in der direkten Förderung der Mühlensanierung durch die Mühlenvereinigung. Dies beinhaltet die Abwicklung aller Zahlungen an die ausführenden Firmen über ein Vereinskonto. Hier stellt sich die Frage, weshalb das Finanzamt nicht schon lange vorher, besten-

Die „kopflose“ Rote Mühle am 7. 2.

falls bei Vereinsgründung, eine adäquate Reglung gefordert hatte. Das hätte dem Wahrzeichen Greetsiels und der gesamten Öffentlichkeit eine sehr lange flügellose Zeit und den Verantwortlichen viele aufreibende Diskussionen erspart.

Nun musste eine aktuelle Kostenschätzung her. Nach grundlegender Inspektion durch den bei Mühlensanierungen erfahrenen Architekten Ulrich Kersten erschienen insbesondere die Schäden am Drehkranz noch gravierender und eine Neukonstruktion ratsam. Auch die Schweißnähte der Ruten, die wiederverwendet werden sollten, hielten einer erneuten Überprüfung nicht stand. Somit müssen die Flügel gänzlich neu gebaut werden. Zu den Mehrarbeiten kommen die krisenbedingt extremen Preissteigerungen und so haben sich die Kosten im Vergleich zum ursprünglichen Angebot aus 2018 mehr als verdreifacht. Aufgefangen werden diese durch das Engagement von Mühlenbeirat und Gemeinde, die Unterstützung durch zwei Firmen, durch auf das Spendenkonto der Mühlenvereinigung eingegangene Mittel inclusive der Beteiligung des Eigentümers und die Mitwirkung der bereits im Jahr 2018 zum Förderkreis gehörenden Stiftung. Schließlich konnte im Spätsommer 2023 von einer gelingenden Finanzierung ausgegangen werden.

In mehreren Treffen berieten Mühlenbauer, Architekt, unterstützende Firmen, Vereinsvorsitzender und Eigentümer den Ablauf sowie die jeweils möglichen und erforderlichen Leistungen. Am 07. 02. 2024 wurden Kappe und Drehkranz demontiert und ein Notdach auf den Achtkant gesetzt. Während es am Tag vor der Demontage noch stürmte und regnete, herrschte am 07. 02. bestes „Bauwetter“. Gut 14 Tage später wurde die alte hölzerne Flügelwelle mit dem beschädigten gusseiserenen Achskopf ausgebaut und in die Niederlande zur Mühlenbaufirma Vaags transportiert. Die erforderlichen Arbeiten werden wegen allgemeiner Arbeitsauslas-

tung eine aktuell noch nicht bestimmbare Zeit in Anspruch nehmen. Am Ende ist viel wichtiger, dass das Wahrzeichen „Greetsieler Zwillingsmühlen“ wieder vollständig hergestellt wird. Die langjährigen Schwierigkeiten und Hemmnisse konnten erst ausgeräumt werden, als die Greetsieler Mühlenvereinigung mit dem neuen Vorstand wieder zu einer klaren, den Satzungszweck verwirklichenden, Richtung fand.

Ein ungewohnter, aber sehr interessanter Anblick. Die Mühle bekommt ihre neue Kappe. Fotos: F. Schoof

Der "Börger- un Möhlnvereen Neermoor i.V." besteht 25 Jahre

Jaan de Buhr

Einem großen Mühlenplatz ein neues Image verliehen

Für den dreigeschossigen Galerieholländer von 1884 bleibt der 15. April 1999 ein denkwürdiger Moment. Im Jahre 1964 musste der Achtkant im Zuge des allgemeinen Mühlensterbens zurückgebaut werden. Seitdem war das Baudenkmal auf ein Torso reduziert. Der frühere Glanz mitten im Geestdorf, als die Windkraft noch zählte, fehlte einfach. Um eifrig mit anzupacken, um ambitionierte Ziele zu verfolgen, gründeten Neermoorer jenen gemeinnützigen Verein, wagten also einen Weg, für die Windmühle ein neues Kapitel aufzuschlagen. Ohne krisenhafte Situationen und Rückschlägen sollte das nicht gelingen. Kaum jemand im Ort glaubte an eine Restaurierung. Aber wenn sich viele mit Mut und Einsatz dauerhaft für diese besondere Baustelle verpflichten, kann ein erfolgreicher Einsatz reichlich belohnt werden.

Der Erwerb des Mühlenensembles (mit damit verbundenem zweigeschossigen Packhaus von 1910) im Jahr 2000 wurde für den Verein ein Fundament. Die Bausubstanz insgesamt war gewahrt geblieben, während das Innere völlig entkernt vorgefunden wurde. Vor dem Vereinsvorstand türmte sich ein schier unlösbares Aufgabenpaket: Planungs- und Baumaßnahmen für alle Bereiche reichlich, Spenden und Fördermittel einfordern, hier und da Verwaltungsgänge wie eine umsichtige Organisation des ehrenamtlichen Einsatzes. Nach und nach ist der alte Glanz wieder zurückgekehrt. Die besonderen Räumlichkeiten bieten für Kultur und Begegnung ein gerne aufgesuchtes Zuhause.

Von der Herstellung der Galerie (2010) bis zum Reetdach (2021) musste behutsam und berechnend Schritt für Schritt alles angepackt werden. Startsignal brachte eine

Mühlenachtkant als Stumpf, Knapp 50 Jahre gab es im Ort diese Ansicht.

Großspende. Ein Glücksfall wurde der letzte Mühlenbaumeister Ostfrieslands, Richard Kluin aus Ihrhove. Rund 50 Jahre nach seinem Mitwirken am Rückbau der gesamten Mühlentechnik schuf er mit hohen Alter noch die neue Galerie. Der Umstand, dass 4 1/2 Jahre lang 11 Ein-Euro-Kräfte kostenlos wichtige Einhilfe leisten konnten, beflügelte viel Fortschritt. Die Kompetenz der Molemas aus Heiligerlee für Kappe und Flügel hat man in Neermoor zu schätzen gelernt. Die Finanzierung der Bauphasen war stets angespannt. Aber ein ungeahntes Spendenaufkommen - auch durch die Kommune, wurde zur Stütze. Heute steht die Neermoorer Mühle als Baudenkmal - allerdings ohne Mahlgang - wie-

Innenaufnahme während des Beginns der Baumaßnahmen.

der in altem Glanze in der Dorfmitte.
Die Mühle mit dem geräumigen Packhaus bietet ein Forum für vielfältige Nutzungen. Der Innenausbau ist rustikal und attraktiv gestaltet. Im Achtkant-Erdgeschoß findet sich eine Sammlung alter Gerätschaften. Eine Sammlung zeigt Backgeräte für Neujahrskuchen, ein Brauch in Ostfriesland. Klemmeisen fürs offene Feuer und elektrische "Eisen" werden präsentiert. Das Mühlenbauhandwerk wird vorgestellt wie die frühe Ortsgeschichte Neermoors. Im 1. Obergeschoß wird ein Sitzungszimmer für einen Erinnerungsort für Focko Ukena vorbereitet. Der letzte Friesenhäuptling (1427-1431) stammte aus Neermoor. Im 2. Obergeschoß befindet sich das Trauzimmer.
Im Erdgeschoß des Packhauses ist ein Mehrzweckraum eingerichtet. Hier finden regelmäßig Konzerte statt und werden Vorträge gehalten. Neueste Technik unterstütz Veranstalter. Hier begegnet man sich in Versammlungen. Sie dient aber besonders als Teestube. Diese Räumlichkeit ist beheizbar. Im 1. Obergeschoß ist ein Konferenzraum eingerichtet. Eine sich anschließende große Lagerhalle kann für größere Veranstaltungen genutzt werden. Dieses Ensemble also eignet sich als "Kultur- und Begegnungsstätte" mit einem Einzugsgebiet weit über Moormerland hinaus bestens, d. h. vielfältige Nutzungen finden einen originellen Rahmen. Auf eine besondere Nachhaltigkeit für die Nutzung legt der Vorstand viel Wert, obwohl er dadurch sehr gefordert wird. Das "Neermöörmer Möhlnklottje" pflegt seit 25 Jahren - allerdings im Bürgerhaus - die niederdeutsche Bühne.
Für Mitte Juni d. J. ist eine Festwoche geplant. Ein Mix aus diversen Jubiläumsangeboten, eine offizielle Feierstunde, Ehrungen und Führungen sowie viel Öffentlichkeitsarbeit wird derzeit vorbereitet. Der Vorstand ist überzeugt, dass der künftige Unterhalt und das rege Leben und Treiben in der Mühle gesichert werden können. Mit weiterhin geschätztem ehrenamtlichen Einsatz und einer breiten Unterstützung finden Neermoor und das gesellschaftliche Leben künftig eine wichtige Bereicherung. Der erhebliche Mitteleinsatz zahlt sich immer mehr aus.

Heutiges Aussehen, heute steht das Baudenkmal in altem Glanz zur Freunde des Dorfes in der Ortsmitte.
Fotos: Jann de Buhr

Mühlenfreunde im Osnabrücker Land treffen sich an der Feldmühle Bersenbrück.

Mühlen im Osnabrücker Land

Karl-Heinz Modrei

Zu Beginn der Mühlensaison trafen sich die Mühlenfreunde aus dem Osnabrücker Land. Ansgar Vennemann, (Windmühle Lechtingen) hatte eingeladen.
Treffpunkt war die Feldmühle im Bersenbrücker Land als älteste Klostermühle des früheren Zisterzienserinnen Klosters. Der Mühlenbach speiste früher den Mühlteich und somit das Mühlrad der Kornmühle. Der Mühlteich war zwischenzeitlich trockengelegt, wurde aber im Rahmen der Dorferneuerung wieder errichtet. Die ehemalige Mühle dient nach einer umfangreichen Restaurierung bis ins Jahr 2000 als Heimathaus. Im Rahmen der Wiederherstellung wurde ebenfalls ein neues Wasserrad eingebaut. Im Kellerraum des Heimathauses sind Teile der Mühlentechnik zu sehen, im Obergeschoss sind Ausstellungsräume und ein Heimatarchiv untergebracht. Der Mangel an einen Nachfolger des ersten Vorsitzenden im Heimatverein ist auch in Bersenbrück akut.
Nicht so in Lechtingen, wo Ansgar Vennemann erfolgreich im Vorstand des Lechtinger Mühlenvereins agiert. Die Erweiterung des Grundstücks sowie eine Neuanlage des Mühlengartens ist abgeschlossen. Ein neues Schindeldach für die Kappe ist in Auftrag gegeben. Der Mühlenladen ist nach wie vor Samstags geöffnet, wo auch frisches Vollkornmehl angeboten wird.
Weniger gute Nachrichten kommen aus Eggermühlen. Die Mühle, gepachtet vom Gut Eggermühlen, muß auf dauer eine neue Achse erhalten. Das bedeutet, neben der jährlichen Pacht weitere Ausgaben, die nur schwer zu erwirtschaften sind.
Gepachtet ist auch die Windmühle in Westhoyl in Melle. 6mal im Jahr wird ein Mahl- und Backtag an dem aus Bruchsteinen bestehenden Erdholländer mit großem Besucheraufkommen veranstaltet. Ein gerade erfolgter 1. Vorsitzender-Wechsel durch die

Fotos: K-H. Modrei

junge Generation sollte die Zukunft sichern. In guten Händen ist die Wassermühle Riesau in Balkum, betreut seit 1976 vom Heimatverein Ueffeln-Balkum. Das oberschlächtige Wasserrad gefertigt aus Bongossiholz treibt seit der Renovierung zwei Mahlgänge an und erzeugt Strom. Auch dort wird in der nächsten Zeit ein Generationswechsel nötig sein.

Bei Holger Paulsen in der Lampenmühle hat sich einiges getan. Die Dampfmaschine, die bis 1953 das Sägewerk betrieb hat er wieder am laufen. Weiter betreibt er die Windmühle, die ursprünglich in Völlenerfehn stand und von Holger dort abgebaut und bei ihm wieder aufgebaut wurde. Das ganze Gelände entwickelt sich mittlerweile zu einem Museum, was immer eine Besuch wert ist.

Eine Grundsanierung gab es von 2017 - 2021 in der Glandorfer Windmühle. Dafür mußten ca. 530.000 Euro aufgetrieben werden. Dazu kam die Reparatur der Flügelwelle (gebrochen) und ein neues Kammrad. So ist die Mühle wieder funktionsfähig. In der Mühle werden Trauungen sowie Führungen angeboten.

Auch in Gellenbeck-Hagen hat und tut sich etwas. Der restaurierte Mahlgang wurde um einen Sichter erweitert und es wird Vollkornmehl gemahlen und gesichtet. Also auch Feinmehl im Angebot. Ebenfalls wurde auch der Antrag auf ein neues Wasserrad genehmigt. Es soll ein Stahlrad werden.

Eine ganz andere Situation stellt sich in der Windmühle Everding. Dringend wird eine neue Galerie gebraucht sowie eine komplette neue Holzverkleidung des Achtkants. Eine Galerie aus Stahl wird vom Denkmalschutz abgelehnt und für Zuschüsse ist eine Co-Finanzierung nötig. Auch die Stadt lehnt eine entsprechende Unterstützung ab, nutzt die Mühle aber seit Jahrzehnten als Aushängeschild im Artland. Diese Wertschätzung wird besonders von Erich Everding vermißt.

Die Hasemühle ist seit 1955 als Wasserkraftwerk am Netz. Viele Veränderungen gab es in den letzten Jahrzehnten, sei es durch die Haseregulierung, größere Reparaturen oder durch geänderten Auflagen. Seit 2010 erfolgte die Umstellung auf PC-Steuerung und ist somit auch via Internet zu kontrollieren. Führungen sind jederzeit möglich.

Neues Mühlrad in Bad Essen. Von Mai bis Oktober Sonntags Mahlvorführungen und Dinkelvollkornmehl für eine Bäckerei. In Bad Essen kann die Saison beginnen.

Glück zu

Mühlen-Café (geöffnet) mit Wasserrad plus 4 Wohnungen u. 5 Gästezimmer in Schmallenberg!

1.495.000 €	112 m²	k.A.	1.874 m²
Kaufpreis	Gastrofläche ca.	Zimmer	Grundstücksfl. ca.

Gewerblicher Anbieter

Straße nicht freigegeben
57392 Schmallenberg

Angebot auf immowelt öffnen

https://www.immowelt.de/expose/2b5re5f →

24. Treffen der Freiwilligen Müller/innen

i*n Sögel, Hüven und Bruneforth*

Marion Kruse, Bea Tilanus

Der Clemenswerther Hof in Sögel war Ende März das Ziel der Freiwilligen Müller/innen, Ausbilder und anderen Mühleninteressierten. Das Vorstandsduo Bea Tilanus und Marion Kruse begrüßte rund 60 Gäste. Sie bedankten sich bei den Mühlenvereinen aus Hüven und Stavern-Bruneforth für die Hilfe bei der Vorbereitung. Leider liegen dem Vorstand der Freiwilligen Müller/innen nicht alle aktuellen Adressen bzw. Mail-Adressen vor, darum wird um Mithilfe gebeten.

In einer Gedenkminute wurde an die Verstorbenen gedacht: Heinz Drost von der Accumer Mühle (74 J., jahrzehntelang Vorsitzender der Freiwilligen Müller und 2. Vorsitzender der MVNB, fungierte auch als Ausbilder), Bernhard Riedemann von der Hüvener Mühle (96 J., Sohn des letzten Müllers), Hannes Ostermann vom Mühlenmuseum Moisburg (86 J.), Karl-Heinz Oevermann aus Neuenkirchen, Kurt Senger von der Nolteschen Wassermühle Süstedt, Hubert Schulte (95 J., Miteigentümer der Schweger Mühle) und Heiner Bröring aus Dinklage (81 J., Mühlenbetriebe, Mischfutterhersteller, Unterstützer der Schweger Mühle).

Martin Läer, Vorsitzender der Mühlenvereinigung Niedersachsen-Bremen (MVNB), hat sich von einer Geburtstagsfeier losgeeist. Er möchte, dass Mühlen nicht nur besichtigt werden können, sondern auch genutzt und mit Leben gefüllt werden. Darum sei es wichtig, dass viele neue Mitglieder in die MVNB eintreten.

Es ist ihm ein Anliegen, junge Leute zu motivieren. Durch die Zusammenarbeit mit Bäckern, die er gerne berät, erfolgt eine Nutzung, die auch die Bedeutung der Mühle im Ort erhöht. Zudem vertreiben kontinuierlich arbeitende Mühlen Ungeziefer und sie werden in Schuss gehalten. Wenn Wassermühlen arbeiten, kann man Wasser- und Staurechte besser sichern. Die MVNB setzt sich für die Restaurierung der Mühlen ein. Unter der Voraussetzung, dass die jeweilige Mühle unter Denkmalschutz steht und sie somit gemeinnützig ist, kann eine Beratung für Projekte und Finanzierung erfolgen.

Aloys Ull, Bürgermeister von Hüven.

Von der Gemeinde Hüven wurden Grußworte durch den Bürgermeister Aloys Ull überbracht. Die Hüvener Mühle ist ein wertiger Bestandteil des Ortes Hüven und ein Denkmal vom europäischem Rang. Daher zieht sie Hunderte Gäste aus dem In- und Ausland an.

Im Anschluss berichtete Hedwig Fust-Sanders, 1. Vorsitzende des Förderkreises Hüvener Mühle e.V., über die Hüvener Wind-

Hedwig Fust-Sanders, 1. Vorsitzende des AK Hüvener Mühle e.V., erläutert die Renovierungsarbeiten.

Gerd Rode, Bürgermeister von Stavern, betreut die Bruneforther Mühlen, Buchautor.

Wasser-Mühle und ihre Renovierung. Unterstützt wurde sie dabei von Karl Nortmann, Stefan Kortendiek sowie von Gerd Conens vom Kreisheimatverein Aschendorf-Hümmling.

Gerd Conens, 1. Vorsitzender des Heimatvereins Aschendorf-Hümmling.

1534 wurde die Mühle zunächst als Wassermühle erbaut, 1851 mit einer Windmühle aufgestockt, da es immer wieder Probleme mit dem Wasser gab. Brände, Verfall, Feuchteschäden und Abdriftungen setzten der Mühle zu und sie musste immer wieder stillgelegt und renoviert werden. Die letzte große Renovierung von Kopf bis Fuß erfolgte zwischen 2004 und 2006. Dabei wurde auch ein Informationszentrum errichtet und das Mühlengelände neu gestaltet. Dazu gab es u. a. Europamittel. Im Infozentrum werden eine Ausstellung sowie Filme gezeigt. Bei der Hüvener Mühle sind viele tatkräftige Ehrenamtliche aktiv, durch die Zusammenarbeit mit der Landjugend auch junge Leute. Zahlreiche Freiwillige Müller/innen und Gästeführer/innen wurden bereits ausgebildet.

Danach richtete Gerd Rode, Bürgermeister von Stavern, Grußworte aus und präsentierte die Geschichte der 4 Bruneforther Mühlen.

Auf dem Hof Deymann gab es eine Bockwindmühle und später eine Wassermühle

(Walk- und Ölmühle). Von diesen beiden Mühlen ist nichts mehr erhalten.
Eine weitere Mühle, die Bruneforther Windmühle von 1860, wurde 1968 aufwendig renoviert. Leider wurde sie 1974 durch Brandstiftung zerstört. Aus den Ruinen wurde 2022 ein Mühlendenkmal errichtet, mit Tafeln und Schutzhütten für Wanderer. Am Pfingstmontag 2023 war die Einweihung mit ca. 1500 Besuchern.
Die Bruneforther Wassermühle von 1545 hingegen, ursprünglich eine Knochen- und Walkmühle, später eine Mahl- und Sägemühle, existiert noch. Die Begradigung der Nordradde führte zur Umstellung der Sägemühle auf Elektrobetrieb und schließlich zum Verfall. 1985 – 1987 wurde die Mühle mit Hilfe von ABM-Kräften (10 arbeitslose Jugendliche und 2 ältere Vorarbeiter) renoviert. Die Freiwillige Feuerwehr Sögel pumpte den Mühlenteich leer, da die Mühle auf Eichenpfählen stand. Ab 2009 wurde in einer weiteren Renovierung das Wasserrad durch die Firma Gottfried Schumann aus Mulda erneuert. Ferner wurden die Teichanlage und das Umfeld neu gestaltet. Außerdem wurde 2019 in einer 72-Stunden-Aktion der KLJB Stavern eine Weidenkirche gebaut.
Die Wassermühle befindet sich an einem Knotenpunkt überregional bedeutsamer Wanderwege. Sie wird von Christian Hilmes, Enkel des letzten Sägemüllers Georg Hilmes, betreut. Weitere Mitstreiter werden noch gesucht.
Gerd Rode hat ein Buch zur „Staverner Mühlengeschichte“ verfasst. Dieses ist käuflich zu erwerben.
Martin Läer weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass die MVNB in Schortens ein großes Archiv mit Mühlenbüchern, Bilddokumenten und anderen Medien beherbergt, die für Forschungszwecke und für die Erstellung von Chroniken verwendet werden können. Teilweise gibt es dort historische Unterlagen aus dem 17. Jahrhundert. Das Archiv ist an historischen Aufnahmen von Mühlen interessiert, die alle digitalisiert werden.

Kerstin Stölken vom Monumentendienst.

Kerstin Stölken berichtete über die Arbeit des Monumentendienstes. Dieser wurde 2004 nach niederländischem Vorbild gegründet und von der EU unterstützt. Der Monumentendienst ist ein Projekt der Stiftung Kulturschatz Bauernhof und hat seinen Sitz in Ahlhorn und Cloppenburg. Die Zusammenarbeit mit dem Museumsdorf Cloppenburg erwies sich als Türöffner. Dem Monumentendienst geht es nicht nur um Renovierung, sondern auch um Prävention, vergleichbar mit der Prophylaxe beim Zahnarzt, wo man nicht erst die Löcher abwarten soll. Regelmäßige Inspektionen können hohe Kosten ersparen. Im Fokus stehen Gebäude von vor 1945 sowie weitere besondere Gebäude, die unter Denkmalschutz stehen. Der Dienst verfügt über spezielle Geräte wie einem Mühlenin-

spektionswagen, evtl. werden weitere Hocharbeitsgeräte angemietet. Bei Mühlen erweist sich Stillstand als größtes Problem. Wasser dringt in die Gebäude und zieht die Schädlinge und Pilze an. Bei Schädlingsbefall wird zunächst ein Monitoring gemacht, um abzuklären, ob der Befall noch aktiv ist oder ob eine größere Sanierung erforderlich ist. Der Wasserablauf an Mühlen muss immer gegeben sein. Schon durch Kleinstmaßnahmen kann an den Galeriestützen der Wassereintritt verhindert werden. Dies wird vom Denkmalschutz geduldet. Die Reinigung gefährdeter Stellen wie Ecken, Fensterrahmen, Holzeintritt in Mauern etc. ist wichtig, insbesondere die Regenrinnen sollten immer gesäubert werden.

Der Monumentendienst ist im Westen Niedersachsens tätig und verfügt über viele Gewerke, er inspiziert und erstellt für jedes Gebäude einen individuellen Bericht. Es wird klassifiziert, wie dringlich welche Sanierungsmaßnahmen sind und wann sie starten sollten. Ist Gefahr im Verzug oder kann man noch genauere Planungen vornehmen?

Es werden auch Handwerker beraten, weil es einen Fachkräftemangel im Bereich der historischen Sanierung gibt. Vor einiger Zeit gab es ein Treffen von Fachleuten in der Accumer Mühle bezüglich der Besonderheiten bei Mühlensanierungen. Derzeit werden ca. 50 Mühlen betreut.

Ferner gibt es 2 Lager (Oldenburg und Leer) für historische Baustoffe, die wiederverwendet werden können, z. B. alte Steine und Türen. So wurden die Steine des ehemaligen Müllerhauses in Schweindorf beim Kinderschutzbund in Leer wieder eingebaut.

Frau Stölken zeigte in ihrer Präsentation zahlreiche Fotos von Schäden und renovierten Gebäuden und stellte sich den Fragen der Zuhörenden.

Der Arbeitskreis Freiwillige Müllerinnen und Müller sucht zur Erweiterung des Vorstandes weitere Personen, die die Arbeit von Bea Tilanus und Marion Kruse unterstützen, auch für einzelne oder temporäre Aufgaben wie die Vorbereitung von Veranstaltungen. Es meldete sich niemand, so dass es zu keiner Wahl kam. Erst gegen Ende der Veranstaltung informierte sich jemand über eine potentielle Mitarbeit. Weitere Interessierte melden sich bitte bei Marion Kruse oder Bea Tilanus. krusem116@yahoo.de; info@bruchmuehlen2.de

In diesem Jahr wurden zahlreiche Ehrungen vorgenommen, da beim Treffen 2023 in Brockdorf, Schwege und Essen i. O. wegen des plötzlichen Schneefalls einige Personen verhindert waren. Geehrt wurde Franz Schnelle aus Bremen, Ehrenmitglied und ehemaliges Vorstandsmitglied der MVNB. Er hat sich für die Freiwilligen Müller eingesetzt, sich jahrzehntelang um den Mühlentag, die Webseite und den Bücherverkauf gekümmert sowie alle Bremer Mühlen betreut. Holger Krahe von der Schlachtmühle Jever wurde ebenfalls geehrt. Er war jahrzehntelang im Vorstand der Freiwilligen Müller, insbesondere als Schriftführer, und ist für seine Ehrenämter im Dienste der Mühlen und des Heimatvereins mit dem Frieslandtaler ausgezeichnet worden. Eine weitere Ehrung erhielt der Müllermeister und Ausbilder Franz Rosenkranz, der an der Wassermühle Karoxbostel, im Mühlenmuseum Moisburg und in Hamburg aktiv ist und viele Freiwillige Müllerinnen und Müller ausgebildet hat. Er war mit einer großen Schar vom Mühlenverein Karoxbostel angereist. Es wurde noch jemand geehrt. Eine andere Person war verhindert. Alle Geehrten erhielten einen Mühlenlikör.

Zum 95. Geburtstag von Eke Thaden von der Seriemer Mühle in Neuharlingersiel gratulierten Bea Tilanus und Marion Kruse mit einem österlichen Blumengeschenk, das sie dem Sohn Claas Thaden überreichten.

Danach bedankte sich der Vorstand nochmals bei den Mühlen- und Heimatvereinen Essen i. O. und Damme, die nach der Ver-

Franz Schnelle aus Bremen.

Holger Krahe, Schlachtmühle Jever.

Franz Rosenkranz, Wassermühle Karoxbostel.

Bea Tilanus (links) und Marion Kruse (rechts) überreichen Claas Thaden einen bepflanzten Osterhasen für seine Mutter Eke Thaden anlässlich ihres 95. Geburtstages.

sammlung im Vorjahr ihre Mühlen zur Besichtigung zur Verfügung gestellt und fachliche Mühlenführungen angeboten hatten. 2023 fand das FM-Treffen in Brockdorf statt, in der Nähe der Schweger Mühle, die ihr 175-jähriges Jubiläum beging.

Für 2024 hat das Vorbereitungsteam weitere Veranstaltungen geplant. Nachdem im letzten Jahr ein Bus in die Niederlande gefahren ist, erfolgt in diesem Jahr der Gegenbesuch. Am 28.09.2024 findet eine Mühlenfahrt von der Gilde Molenaars Overijssel ins Osnabrücker Land statt. 20 Niederländer/innen und 20 Deutsche (Eigenanreise) von den Freiwilligen Müller/innen Niedersachsen-Bremen treffen sich in Wallenhorst und besuchen die Mühlen in Bad Essen (dort auch Stadtrundgang), Engter/Bramsche und Lechtingen. Für die Verpflegung sorgen die Mühlenvereine aus Bad Essen mit Bratwürsten (auch vegetarisch) und Getränken sowie Lechtingen mit Kuchen, Kaffee und Getränken. Die Kosten betragen 15 €. Ein Dank geht an Ansgar Vennemann und Karl-Heinz Modrei für die Vorbereitung. Anmeldungen für die Niederländisch-Deutsche Mühlenfahrt im Osnabrücker Land nimmt Bea Tilanus entgegen unter ihrer E-Mail info@bruchmuehlen2.de „Weiterbildung Müller und Bäcker“ lautet

der Titel einer Veranstaltung im Herbst. Der Arbeitskreis Freiwillige Müller/innen und die Akademie Deutsches Bäckerhandwerk Nord kooperieren, um gegenseitig voneinander zu lernen. Es wird ein zweitägiger Kurs angeboten. Tag 1 findet im Oktober 2024 (evtl. 20.10.) in der ADB Hannover statt, wo überwiegend Freiwillige Müller/innen unter der Anleitung von den 3 Bäckermeistern Marcel Engelke, Janosch Böhle und Marcel Drechsler die Herstellung von mehreren Teigen erlernen, um die Ansprüche an das Mehl besser zu verstehen. Tag 2 wird im November 2024 in der Wassermühle Neubruchhausen durchgeführt. Hier steht vorwiegend für die Bäcker/innen das Müllerhandwerk und das Mehl im Vordergrund, erläutert von Florian Butt, Rüdiger Hagen, Philipp Oppermann, Werner Meyer-Ehlers und Hans Titulear. Infos und Anmeldungen bei Bea Tilanus, info@bruchmuehlen2.de

Der neue Geschäftsführer der MVNB Bernhard Kühne aus Bad Zwischenahn stellt sich vor. Er ist eigentlich Biologe und arbeitet im Veranstaltungsmanagement. Zu den Mühlen ist er über einen Basketballverein gekommen, wo er von Martin Läer angesprochen wurde. Anfangs hat er nur bei den Mühlen ausgeholfen, später wurde er mehr und mehr eingebunden. Herr Kühne betont, dass das Mühlenwissen und die Lehren aus der Vergangenheit nicht mit ins Grab genommen werden sollen. Müller und

Geschäftsführer der MVNB Bernhard Kühne aus Bad Zwischenahn.

Mühlenbauer (Baukunst) gibt es immer weniger und es ist unsere Pflicht, Wissen und Erfahrung weiterzugeben. Die MVNB hofft, dieses auch an neue Mitglieder weitergeben zu können, und sie unterstützt die Ausbildungen. Die Homepage der MVNB wird momentan überarbeitet und soll im Juni bei der Jahreshauptversammlung in Leer vorgestellt werden. Am Pfingstmontag, den 20.05.2024, ist der diesjährige Deutsche Mühlentag. Allen Mühlen wünscht der Vorstand viele Besucher und gutes Wetter.

Bea Tilanus und Marion Kruse bedankten sich bei allen Anwesenden für Ihr Kommen

Wassermühle Bruneforth.

Denkmal der Windmühlenruine Bruneforth, als Rastplatz und Aussichtspunkt hergerichtet.

und freuen sich auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Sie luden zum Pfingstmontag und zur JHV des MVNB in Leer ein. Ein Dank ging auch an die örtlichen Mühlenvereine für die Unterstützung und an das Team vom Clemenswerther Hof für die gute Bewirtung und die sehr gut funktionierende Technik. Der Vorstand lobte das Engagement des Vorbereitungsteams und schloss sich den Einladungen an.
Am Nachmittag besuchten die Gäste die Hüvener Mühle, die Wassermühle Bruneforth und das Mühlendenkmal der ehemaligen Windmühle Bruneforth.

Marion Kruse: krusem116@yahoo.de
Bea Tilanus: info@bruchmuehlen2.de

Bea Tilanus und Marion Kruse bedanken sich bei Peter Ostermann und Rudy Feldhaus als Stellvertreter von Diekmanns Mühle in Essen (Oldb.) für ihr Mitwirken beim FM-Treffen 2023. Fotos: C. Lucht

Gratulation an Eke Thaden zum 95. Geburtstag

Marion Kruse

Eke Thaden ist am 21. März 95 Jahre alt geworden. Sie ist im Müllerhaus der Seriemer Mühle „DE GOEDE VERWAGTING“ bei Neuharlingersiel aufgewachsen und von klein auf mit der Mühle vertraut. Ihr Vater Engelbert Börgmann und ihr Ehemann Folkert Thaden haben noch bis 1975 für Landwirte in der Umgebung gemahlen, danach wurde bis 1987 noch Tierfutter für die eigene Schweinehaltung hergestellt. Die Feinmüllerei wurde bis in die 1950er-Jahre betrieben. Eke Thaden kümmerte sich außerdem um die Landwirtschaft und betrieb ab 1978 eine gemütliche Teestube im ostfriesischen Stil mit Kuchen und Torten. Als sie 90 Jahre alt wurde, hat sie die Teestube geschlossen. Die Jubilarin und ihr Sohn Claas, der auch Freiwilliger Müller ist, sind im Jahr 2002 gegründeten Mühlenverein „DE GOEDE VERWACHTING e. V.“ aktiv.
Zu ihrem 95. Geburtstag gratulierte der Arbeitskreis Freiwillige Müller/innen, denen Eke Thaden noch immer verbunden ist, mit einem österlichen Blumengeschenk. Die MVNB schließt sich den guten Wünschen an.

Foto: Claas Thaden

Historische Mühlen in der Ukraine

Reinhard Tegtmeyer-Blank

Vor dem verbrecherischen Überfall auf die Ukraine durch Putins Truppen waren ukrainische historische Mühlen wahrscheinlich nur für wenige Interessierte ein Thema. Aber die Besucher des Internationalen Mühlenmuseums in Gifhorn finden dort immerhin die ukrainische Mühle Natascha, einen Nachbau des heutigen Mühlenrestaurants „Vitrjak“ (Windmühle) in Korsun-Schewtschenkiwskyj westlich von Kiew.

Seit Februar 2022 sind wir alle Zeugen der zügellosen Zerstörungswut der russischen Militärmaschine. Zu deren zerstörerischer Selbst-verständlichkeit gehört auch die Auslöschung und der Raub von Kulturgütern. Inwieweit der kleine Bereich der historischen Mühlen, um die es hier geht, betroffen ist, kann man nicht absehen. Hoffte man Anfang 2022 noch auf ein baldiges Ende des Infernos, So geht man in militärischen Kreisen offenbar davon aus, dass

Ресторан "Млин" у Корсуні-Шевченковському, Wikipedia, 22.8.2010.

der Krieg noch lange andauern wird.
Welche Informationen stehen uns in dieser Situation zur Verfügung, insbesondere wenn man nicht Ukrainisch oder Russisch spricht? Aktuelle Kenntnisse über die Mühlen liegen dem Verfasser auch nicht vor. Daher können sie nur der Zeit vor dem 24. Februar 2022 entstammen bzw. müssen für die Gegenwart spekulativ sein.
Die wichtigste Informationsquelle ist die „Milldatabase International“, getragen von verschiedenen Mühlenverbänden und „The International Molinological Society (TIMS)“. Darüber hinaus finden sich im Internet ein paar englischsprachige Websites aus der Ukraine, die aber wenig ergiebig sind.
Blicken wir zurück in die Geschichte, dann stellen wir fest, dass der „Sachsenspiegel“ des Eike von Repgo (um 1220) und andere mittelalterliche Gesetzessammlungen Vorschriften zum sog. Mühlenfrieden enthielten: Mühlen durften nicht zerstört werden, Flüchtige waren in ihnen sicher usw. Diese Regeln sind längst außer Kraft, nicht zuletzt weil historische Mühlen ihre ökonomische Relevanz verloren haben. Trotz hoher Strafen wurde in Kriegen immer wieder gegen diese Gesetze verstoßen.
Und bei der umfassenden Destruktion durch heutige Kriege muss davon ausgegangen werden, dass viele noch vorhandene historische Mühlen in der Ukraine, wenn nicht gezielt, so doch mindestens als sog. Kollateralschäden die Auseinandersetzungen nicht überstanden haben oder überstehen.
Blick in die Entwicklungsgeschichte ukrainischer Mühlen:
Die geografischen Aspekte der Ukraine, weite Ebenen, große Flüsse, fruchtbare Böden für Getreideanbau, stellten günstige Bedingungen für Wind- und Wassermühlen dar. Die Ausbreitung der Wassermühlen in Mitteleuropa erfolgte nach der neuesten Untersuchung von Andreas Ney (ders., Wasser- und Windmühlen in Europa, Detmold 2019) im 6. Jahrhundert, die der

Durch deutsche Soldaten zerstörte Bockwindmühle. vermutlich um Feuerholz zu gewinnen.

Windmühlen am Ende des 12. Jh. Allerdings erfolgte die Verbreitung nach Osten erst im 13. und 14. Jh., jedoch in quantitativ geringer Zahl, hinzu kommt, dass quellenmäßige Nachweise von Mühlen nur bis Polen, Lettland und Estland reichen. So gibt es zum Beispiel urkundliche Erwähnungen von Wassermühlen um 1300 für Lettland und Estland - das sind jedoch nur vergleichsweise wenige. Über das Gebiet der Ukraine ist offenbar nichts bekannt, wobei angemerkt werden muss, dass die heutige Ukraine als eigenständiges staatliches Gebilde sehr jung ist. „Das heutige Territorium der Ukraine gehörte im Laufe der Geschichte zu mindestens 14 verschiedenen Staaten, darunter das Königreich Polen-Litauen, das Russische Reich, die Habsburgermonarchie und die Sowjetunion.“ (Bundeszentrale für politische Bildung).
Zur Verbreitung der Mühlen kann nach Ney

(Paltrockmühle (Mill Database).

statistisch festgehalten werden, dass in Osteuropa von 900 – 1000 nur eine und von 1200 bis nach 1300 nur 67 Wassermühlen urkundlich efasst sind. Bei Windmühlen sind es von 1200 bis 1400 nur acht, im Vergleich zu Frankreich von 1200 bis

Kartenausschnitt der Milldatabase mit Symbolen von Wind- und WassermühlenAbbildung.

nach 1400 aber 77 Mühlen.

Mühlenbestand und Mühlenerhaltung in der Ukraine:

Die „Milldatabase“ der TIMS umfasst z.Zt. international über 43 000 Mühlen aller Antriebsarten und wird laufend ausgebaut. Für die Ukraine enthält sie gegenwärtig 189 Treffer mit genauer Ortsangabe und Karte, teils mit Fotos und ergänzenden Hinweisen zur Technik, zur Geschichte usw.

Die tatsächliche Zahl der ukrainischen Mühlen ist in ihren unterschiedlichen Erhaltungszuständen und an ihren vergangenen und heutigen Standorten nicht bekannt. Es ist aber nicht verwunderlich, dass in dieser Kornkammer Europas bei einer alten Erhebung von 1889 im heutigen Oblast Cherkasy (eine Verwaltungseinheit etwa von der Größe Hessens, südöstlich von Kiew gelegen) über 1600 Windmühlen gezählt wurden!

Bei einem ersten Blick in die Datenbank fällt auf, dass die Mühlen zu einem erheblichen Teil in schlechtem Zustand sind, nur wenige scheinen funktionsfähig zu sein. Aber diesen auch hier bei uns nicht unbekannten Sachverhalten wird seit etlichen Jahren staatlicherseits entgegen gearbeitet. Einerseits haben sich private Initiativen zum Erhalt oder zur Restauration von einzelnen Mühlen gebildet, andererseits besteht seit 2009 eine „Molinological Society of Ukraine“, gegründet nach einer international besuchten molinologischen Konferenz in Cherkasy, die wissenschaftlich begleitet und staatlich unterstützt wurde.

Dem Erhalt historischer Kulturgüter und der Herausbildung und Aufrechterhaltung einer eigenständigen ukrainischen Identität dienen viele große Freilichtmuseen, in denen auch historische Mühlen stehen und sich nicht mehr an ihren ursprünglichen Standorten befinden.

Die Molinologische Gesellschaft der Ukraine ist inzwischen auch Mitglied der TIMS und hat zwei eigene Publikationen veröffentlicht: Ukrainian Molinological Journal

International Monology, Journal of The International Monological Society, No. 80, 2010, S. 4.

(Erster Band 2011 – 2014, https://www.molinology.org/pdf-files/Ukr_Molinol_Journal2011-2014.pdf) und Zweiter Band 2015, https://www.molinology.org/pdf-files/Ukr_Molinol_Journal2019.pdf). Der Text ist teilweise ins Englische übersetzt, sodass man einige Einblicke in die gegenwärtige Ent-

Freizeitpark Pyrohiv in Kiew.

wicklung bekommt.Die dort enthaltenen Bilder aus der Vergangenheit und Gegenwart vermitteln dem Betrachter jetzt vor allem einen Eindruck von der Vielfalt der Mühlen und von eigenständigen ukrainischen Mühlenvarianten.

Bemerkungen zu den Mühlenarten und der Technik:

Bei einem Blick in die Datenbank und die Journale scheint es, als ob die Bockwindmühle sehr verbreitet war, häufig mit heruntergezogener Verkleidund bis zum Bock. Es fällt vor allem aber die Paltrockmühle als Typus auf und auch vereinzelt die Kokerwindmühle. Holländermühlen scheint es weniger gegeben zu haben und kaum Turmwindmühlen.

Die Paltrockmühlen verfügen häufig über seitliche Balkone, manchmal sogar über zwei auf dem Mehlboden.

Die Flügeltechnik unterscheidet sich häufig von der im Westen verbreiteten dadurch, dass Türenflügel montiert sind. Besonders aber sticht die Zahl der Flügel ins Auge. Es gibt Radwindmühlen mit bis zu 12 Flügeln!

Historische Mühlen der Ukraine im Krieg:

Putins geplanter Blitzkrieg am Boden und in der Luft (siehe Karte 1) misslang, jetzt spielt er sich vorwiegend am Boden in der Ostukraine ab (siehe Karte 2). Der Luftkrieg findet nicht permanent statt, aber weiterhin ständig wechselnd mit Angriffen im ganzen Land.

Was inzwischen an historischer Mühlen-Substanz zerstört wurde, ist nicht bekannt. Ein Blick auf die Karten mit den Mühlen und den vergangenen, sporadischen und gegenwärtigen Kampfgebieten lässt uns nichts Gutes erahnen.

Nachtrag:

Bedauerlicherweise erhielt ich erst nach Fertigstellung meines Textes einen Aufsatz über die historischen Mühlen in der Ukraine von Olena Krushynska, Kyiv, den sie 2020 mit Bildern für die Verbandszeitschrift der „Fédération des Moulin de France“ geschrieben hat. Sie ist Mitglied der TIMS und

Radwindmühle, Database.

der Ukrainischen Molinologischen Gesellschaft und hat bisher wichtige Forschungsbeiträge geliefert.

Dieser Text enthält wichtige systematische historische Informationen, die so aus der Ferne nicht zusammengetragen werden konnten. Wir erfahren z.B., dass die Ukrainer im 18. Jh. die Mühlen nicht selbst bauen konnten, sondern durch Deutsche bauen ließen, die durch die russische Kaiserin Katharina II. zur Besiedlung der südlichen Ukraine gerufen wurden. Wegen der hohen Qualität wurden diese Mühlen auch als „Deutsche Maschinen“ bezeichnet.

Es gab im 19. Jh. insgesamt sehr viele Windmühlen, darunter in Orten wie z.B. Priadivka (östlich des Dniepr) etwa 120 Exemplare!

Vor allem der Zweite Weltkrieg zerstörte sehr viele, weil die meist weithin sichtbaren Windmühlen häufig zu Artilleriezielen wurden. Die geringe Zahl heutiger Mühlen und der insgesamt schlechte bauliche Zustand hat seine Ursache zusätzlich darin, dass zu Sowjetzeiten bei den Kollektivierungskam-

pagnen private Mühlen abgebaut und in den Kolchosen wieder aufgestellt wurden. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion fiel die noch verbliebene Verantwortung weg und der Verfall beschleunigte sich.
Heute finden sich nur vereinzelt Mühlen an ihrem ursprünglichen Standort, sondern sind konzentriert in großen Freiluftmuseen, z.B. im “National Museum of Folk Architecture and Rural Life of Ukraine“ in Kyiv1 mit 25 Mühlen auf seinem Gelände.
Der vollständige Aufsatzt ist zu finden unter https://fdmf.fr/moulins-en-ukraine/, allerdings nur in Französisch.

Kokerwindmühle, Database der TIMS. Fotos: R. Tegtmeyer-Blank

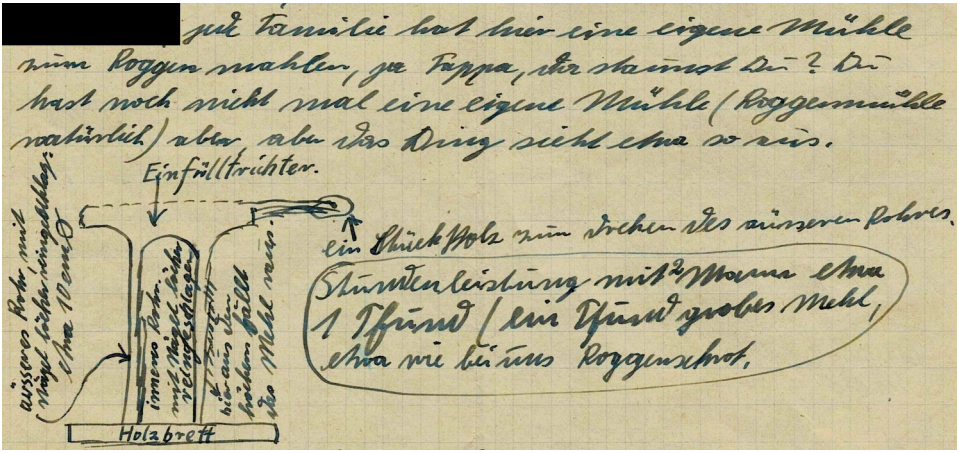
Karten des „Tagesspiegel“, Berlin, vom 16.3.22 kurz nach Kriegsausbruch und heute, 19.4.24.

Eine ukrainische Handdrehmühle von 1942

Reinhard Tegtmeier-Blanck

Im August 1942, nach Beginn der deutschen Sommeroffensive Richtung Kaukasus und Stalingrad, schrieb der Soldat Karl N. aus der Ukraine einen Feldpostbrief an seinen Schwiegervater Christian Sch. einen Kleinbauern in der Nähe von Osnabrück.

Neben allerlei familiären Fragen fiel ihm, dem gelernten Schuhmacher, ein, dass er in dem landwirtschaftlich geprägten Land etwas Ungewöhnliches beobachtet hatte, eine selbstgebaute Handdrehmühle, mit



der Bauern ihr Getreide mahlten.

Er fand diese Mühle so erstaunlich, dass er folgendes schrieb:

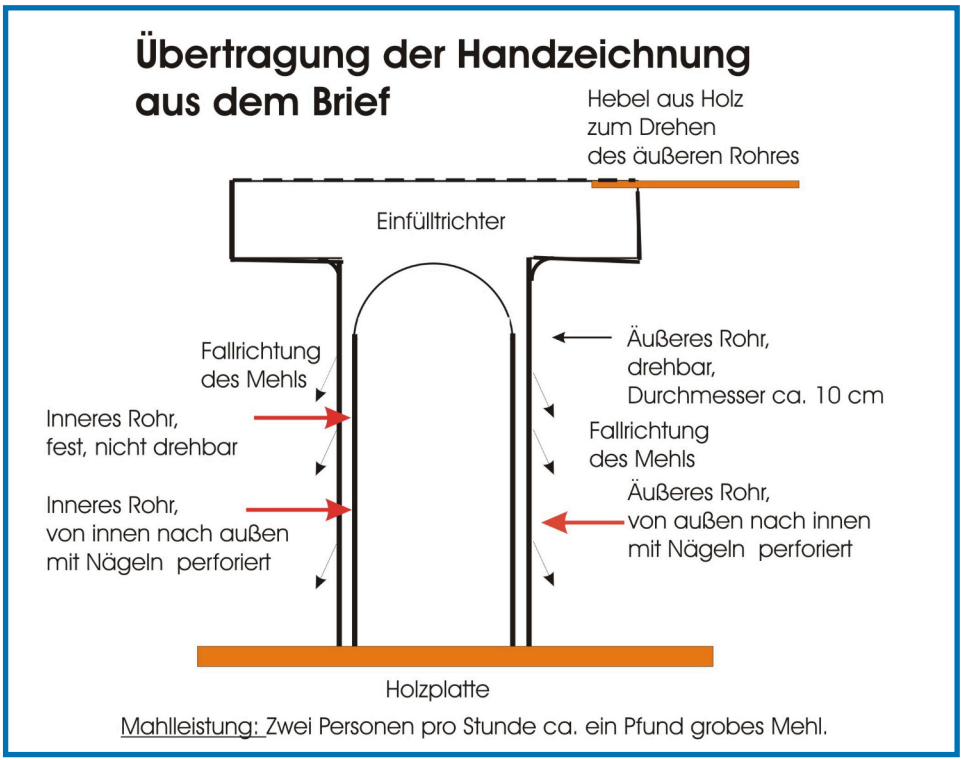
„ … jede Familie hat hier eine eigene Mühle zum Roggen mahlen, ja Pappa, da staunst Du? Du hast noch nicht mal eine eigene Mühle (Roggenmühle natürlich) aber, aber das Ding sieht etwa so aus.“ (Es folgt eine Handskizze mit Beschriftung.) Danach: „Stundenleistung mit 2 Mann etwa 1 Pfund / ein Pfund grobes Mehl, etwa bei uns Roggenschrot.“

Dieses Modell einer Handdrehmühle ruft Verwunderung hervor, aber es gibt auch einen historischen Hintergrund für dieses Phänomen, wie mir Olena Krushynska von der unkrainischen TIMS erklärte: In der ukrainischen Sowjetrepublik ordnete Stalin ab 1929 eine Zwangskollektivierung der Landwirtschaft an, um die Industrialisierung durchführen zu können. Es durfte daher keinen privaten Landbesitz mehr geben und u.a. auch keine privaten Mühlen. Weil mit solchen Maßnahmen aber die Produktivität der Landwirtschaft völlig reduziert wurde, kam es auch zum Holodomor, der landesweiten Hungersnot mit geschätzten 3,5 Mill. Toten. Diese Handdrehmühlen waren also der Versuch, verbotenerweise mit ihrer Hilfe zu überleben.

Die offenkundige Verbreitung bei den Bauernfamilien erstaunt daher nur die deutschen Besatzer.

Die Schlichtheit der Konstruktion, aber auch das Kreative dieser Notlösung mit der Verwendung eines Metallwerkstoffs, der für andere Zwecke vorgesehen war, ist Ausdruck der bedrohlichen Hungersnot.

Die Skizze selbst macht deutlich, dass es



Handdrehmühle-Skizze. Zeichnung: © Reinhard Tegtmeier-Blanck

sich nicht wie bei einer „klassischen“ Handdrehmühle um zwei Steine handelt, deren unterer festliegt, während der obere drehbar ist und dadurch das Getreide zwischen beiden zermahlen wird. Sondern hier handelt es sich offenbar um eine selbstgebaute „primitive“ Rohrkonstruktion, die senkrecht steht. Das innere Rohr (Durchmesser 10 cm) ist fest mit einer Holzplatte verbunden, offenbar nach oben verschlossen, das äußere wird durch einen Hebel in Drehung versetzt („ein Stück Holz zum drehen des äusseren Rohres“). Die Mahlflächen sind von außen nach innen bzw. von innen nach außen perforiert („äusseres Rohr mit Nägel Löcher reingeschlagen“ und „inneres Rohr mit Nägel Löcher reingeschlagen“). Das Mahlgut tritt seitlich aus dem äußeren Rohr nach außen („hier aus den Löchern fällt Mehl raus“).

Es liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei den Mahlkörpern um Ofenrohre gehandelt haben könnte.

Dass jeder Bauer sich seine Mühle selbst hat bauen können, scheint jedoch unwahrscheinlich, denn bei aller Einfachheit mussten die Metallverbindungen stabil sein. Darüber hinaus kann man an dieser Art der Getreidemühle in sozialer Hinsicht ablesen, dass es sich hier nicht um wohlhabende Bauern gehandelt haben dürfte. Und die Mahlleistung weist darauf hin, dass mit erheblichem Arbeitsaufwand nicht mehr als eine geringe Menge des Brotgetreides für eine Familie produziert werden konnte, sofern man genügend Getreide hatte, das im Rahmen der Zwangswirtschaft abzuliefern war.

175 Jahre Grundsteinlegung der Schweger Mühle

Ursula Deters und Heinz Klumpe

Am 26.11.2023 haben sich die derzeitigen handelnden Akteure zum Erhalt der Schweger Mühle getroffen. Der Anlass war ein ganz besonderer. Denn vor 175 Jahren wurde der Grundstein zum Bau dieser Mühle gelegt.
In seiner Ansprache hob der Bürgermeister ganz besonders den ehrenamtlichen Einsatz unserer Gruppe hervor. Als Anerkennung der geleisteten Arbeiten in den letzten Jahren überreichte er den Mühlenfreunden einen Check in Höhe von 500,00€.

Anwesende Gäste waren Fam. Reiner Schulte, Grundstückeigentümer und Miteigentümer der Mühle,
Günter gr. Rebel, Miteigentümer der Mühle,
Vertreter Heimatverein Frau Angelika Morthorst zweite Vorsitzende,
Fam. Reinhold Hülsmann, erster Nachbar (seit 46 Jahren)),
Bürgermeister Carl Heinz Putthoff,
Vertreterin des AK Freiwillige Müller/innen Mühlenvereinigung Niedersachsen/Bremen, Marion Kruse, und die Mitglieder des Freundeskreis Schweger Mühle
Eine Untergruppe des Heimatvereines mit einer derzeitigen Stärke von 43 Mitgliedern.
(Leider konnten nicht alle Mühlenfreunde diesen Termin wahrnehmen)

Zur Geschichte und Entwicklung:
175 Jahre Schweger Mühle
Die Schweger Mühle wurde von den Bauern Franz-Heinrich gr. Böckmann und Clemens-August Schulte-Ostendorf erbaut. Die Grundsteinlegung erfolgte im Jahr 1848.
Nach Fertigstellung der Mühle waren zunächst die Söhne von gr. Böckmann für 14 Jahre die ersten Müller auf der Mühle.
Im Jahr 1864 pachtete die Familie Wehebrink die Mühle sowie eine kleine Landwirtschaftsfläche und Wirtschaftsgebäude. Das Pachtverhältnis dauerte bis zum Jahr 1972.
Im Jahr 1870 wurde auf dem Mühlengelände eine Schwarzbrotbäckerei errichtet, in der bis in die 1950er-Jahre Schwarzbrot gebacken wurde.
Ca. 1880 wurde auf dem Gelände der Windmühle eine Motormühle gebaut, um die Mahlkapazität zu erweitern und um unabhängig vom unbeständigen Wind mahlen zu können.
Die Mahlsteine der Windmühle standen endgültig ab 1914 still, nachdem ein starker Sturm 2 Flügel zerstört hatte. Als im Jahr 1925 der Blitz in die 2 noch vorhandenen Flügel einschlug und in Brand setzte, begann der Zerfall der Mühle.
Der Mahlbetrieb in der Motormühle wurde noch bis 1922 fortgesetzt. Im Jahr 1970 wurde die Motormühle abgerissen.
Für den Erhalt der Mühle und des Backhauses setzte sich der Heimatverein Herrlichkeit Dinklage ein. Da auch die Stadt Dinklage beabsichtigte, die Windmühle und das Backhaus als Wahrzeichen der Stadt Dinklage zu erhalten, erklärten sich die Eigentümer bereit, das Mühlengrundstück mit den Gebäuden an die Stadt Dinklage zu vermieten.
Zur ständigen Verwaltung wurde das Grundstück mit Mühle und Backhaus von der Stadt Dinklage dem Heimatverein Herrlichkeit Dinklage übergeben.
2004 wurde im Heimatverein der Freundeskreis Schweger Mühle gegründet.
Der Freundeskreis führt, auch dank der finanziellen Unterstützung durch die Stadt Dinklage, die immer wieder erforderlichen Instandsetzungs- und Wartungsarbeiten durch, setzt die Mühle regelmäßig in Betrieb und veranstaltet Feste mit Schaumahlen und Brotbacken.

Eigentümer, Freundeskreis Schweger Mühle und Förderer im Schatten des historischen Bauwerks.
Foto: B. Schumacher

Jedes Jahr werden sehr viele Besucher bei den Aktivitäten der Mühlenfreunde gezählt, sei es bei den jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen, wie Osterfeuer, Maibaumsetzen, Deutscher Mühlentag, Mühlenfest und Weihnachtsbäckerei, oder bei den angemeldeten Mühlenführungen für Besuchergruppen. Zusätzlich nutzen viele Schulklassen das Angebot des Freundeskreises, sich praktisch zum Thema „Vom Korn zum Brot“ in der Mühle, im Backhaus und im angrenzenden Getreidegarten weiterbilden zu können. Beispielsweise nahmen im Jahr 2023 40 Schulklassen an dieser Veranstaltung teil.

Auf dem Mühlengelände findet man zu jeder Jahreszeit häufig Besucher, die sich die Mühle anschauen und/oder hier eine Rast bei einer Wanderung, einem Spaziergang oder einer Radtour einlegen.

Weitere Informationen auf unserer Homepage: www.schweger-muehle.de

Ausblick:

Im Jahr 2024 soll dies Jubiläum 175 Jahre Mahlbetrieb an der Schweger Mühle sowie das 20-jährige Bestehen des Freundeskreises Schweger Mühle am deutschen Mühlentag würdig begangen werden.

Mühlentag
Pfingstmontag